

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Christof Helberger, Johannes Schwarze

Umfang und Struktur der Nebenerwerbstätigkeit in
der Bundesrepublik Deutschland

19. Jg./1986

2

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Umfang und Struktur der Nebenerwerbstätigkeit in der Bundesrepublik Deutschland

Christof Helberger, Johannes Schwarze*)

Das Phänomen der Nebenerwerbstätigkeit verdient vor allem aus 2 Gründen Interesse: als Ausdruck der Flexibilität des Arbeitsmarktes und als Komponente der Schattenwirtschaft. Dennoch ist über Art, Ausmaß und Verteilung der Nebenerwerbstätigkeit wenig bekannt. Der vorliegende Beitrag enthält die Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung bei 8000 Befragten. Zu den wichtigen Ergebnissen zählen:

- Nahezu 10% der Bevölkerung haben 1984 in den letzten 3 Monaten neben ihrer Haupttätigkeit Einkommen aus Nebenerwerbstätigkeit erzielt. Das ermittelte Niveau der Nebenerwerbstätigkeit ist damit deutlich höher als das, welches andere Erhebungen ausweisen (Mikrozensus ca. 1,8%).
- Teilzeiterwerbstätige und in Ausbildung Befindliche sind stark überdurchschnittlich, Rentner und Hausfrauen stark unterdurchschnittlich oft nebenerwerbstätig; zwischen Männern und Frauen sind die Unterschiede im Umfang der Nebenerwerbstätigkeit gering.
- Je niedriger das Pro-Kopf-Einkommen im Haushalt, desto mehr Nebenerwerbstätigkeit wird geleistet.
- Im Gegensatz zu dem relativ häufigen Vorkommen ist der Zeitaufwand für Nebenerwerbstätigkeit (ca. 3% der Erwerbstunden insgesamt) und das erzielte Nebeneinkommen (250 DM im Monatsdurchschnitt) niedrig.
- Sowohl der Mikrozensus wie die Beschäftigtenstatistik zeigen, daß Nebenerwerbstätigkeit im letzten Jahrzehnt nicht zunahm.

Gliederung

1. Nebenerwerbstätigkeit als Ausdruck von Arbeitsmarktflexibilität und Schattenwirtschaft
2. Zur Definition und empirischen Ermittlung der Nebenerwerbstätigkeit
 - 2.1 Nebenerwerbstätigkeit in bisherigen empirischen Untersuchungen und in der amtlichen Statistik
 - 2.2 Ein erweitertes Konzept
 - 2.2.1 Gruppierung der Nebenerwerbstätigen
 - 2.2.2 Die Referenzperiode für die Erfassung von Nebenerwerbstätigkeit
 - 2.2.3 Erhebungstechnik
 - 2.3 Informationen zur Nebentätigkeitsumfrage
3. Überblick über den personellen Umfang der Nebenerwerbstätigkeit in der Bundesrepublik Deutschland
 - 3.1 Ergebnisse der Nebenerwerbstätigkeitsumfrage
 - 3.2 Vergleich mit anderen empirischen Untersuchungen

4. Umfang und Struktur der Nebenerwerbstätigkeit von Erwerbstätigen (Mehrfacherwerbstätigkeit)
 - 4.1 Die Struktur der Mehrfacherwerbstätigen
 - 4.2 Tätigkeitsbereiche der Mehrfacherwerbstätigen
 - 4.3 Der zeitliche Umfang der Mehrfacherwerbstätigkeit
 - 4.4 Der materielle Umfang der Mehrfacherwerbstätigkeit

Literaturverzeichnis

1. Nebenerwerbstätigkeit als Ausdruck von Arbeitsmarktflexibilität und Schattenwirtschaft

Das Phänomen Nebenerwerbstätigkeit verdient vor allem aus 2 Gründen Interesse: als Ausdruck der Flexibilität des Arbeitsmarktes und als Komponente der Schattenwirtschaft. Der Arbeitsmarkt ist durch eine Vielzahl restriktiver Regelungen charakterisiert. Tarifverträge, Arbeitszeitverordnungen und betriebliche Arbeitszeitfestsetzungen bestimmen beispielsweise sehr weitgehend die Arbeitszeiten. Bekanntlich stehen die individuellen Präferenzen mit diesen Gelegenheiten z. T. schlecht in Einklang. Nebenerwerbstätigkeit kann dann ein Ventil sein, um Wunsch und Wirklichkeit in Übereinstimmung zu bringen. Entsprechendes gilt für das

*) Prof. Dr. Christof Helberger lehrt Wirtschafts-, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik an der TU Berlin. Dipl.-Volksw. Johannes Schwarze ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter in diesem Fachgebiet. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

Einkommen. Wenn in der Haupttätigkeit das Zieleinkommen nicht erreicht werden kann, können Nebentätigkeiten u. U. aushelfen. Der Mangel an Arbeitsplätzen und restriktive betriebliche Einstellungspraktiken tun ein übriges. Für manchen Arbeitsplatzsuchenden bietet eine Aushilfs- oder Nebentätigkeit die Chance, zumindest schon einmal den „Fuß in der Tür“ zum Arbeitsmarkt zu haben oder zu behalten. Zu den „restriktiven“ Regelungen zählen natürlich auch die Abgabeverpflichtungen des Steuer- und Sozialrechts. Dies leitet zum Thema Schattenwirtschaft über.

Schattenwirtschaft wird als ein wirtschaftspolitisches Problem inzwischen allgemein wahrgenommen¹⁾. Unklar ist allerdings bis heute, in welchem Umfang Schattenwirtschaft existiert. Die definitorischen Unklarheiten sind hierbei weniger von Interesse als die empirischen. Als Definition mag für unsere Zwecke genügen, unter Schattenwirtschaft wirtschaftliche Aktivitäten zu verstehen, bei denen gegen gesetzliche Verpflichtungen zur Entrichtung von Steuern und anderen Abgaben verstoßen wird. In der wissenschaftlichen Diskussion sind 2 grundlegend verschiedene Ansätze entwickelt worden, die empirische Ausdehnung der Schattenwirtschaft zu ermitteln. Es handelt sich zum einen um indirekte, zum anderen um direkte Methoden. Erstere versuchen, anhand von Indikatoren (Bargeldumlauf, Abgabenquote etc.) auf die Größe der Schattenwirtschaft zu schließen²⁾. Die direkten Methoden stützen sich in der einen oder anderen Form alle auf Beobachtungen und empirische Erhebungen. Aus dem bisherigen Verlauf der kritischen Diskussion der Ansätze ist deutlich geworden, daß die indirekten Methoden sämtlich mit sehr riskanten Annahmen zu operieren gezwungen sind und daher in der Zuverlässigkeit ihrer Aussagen starken Zweifeln ausgesetzt sind. Vielfach können diese Ansätze nicht einmal genau angeben, über welche Art von schattenwirtschaftlichen Phänomenen sie etwas auszusagen beanspruchen. Die direkten Ansätze sind demgegenüber bisher weit weniger entwickelt worden, möglicherweise weil sie mehr Forschungsintensität benötigen. Sie machen es erforderlich, den Gesamtkomplex „Schattenwirtschaft“ in Teilprobleme zu zerlegen und für diese jeweils geeignete empirische Untersuchungsansätze zu suchen.

In diesem Sinne kann auch von einer Untersuchung der Nebenerwerbstätigkeit ein Beitrag zur Aufklärung der Schattenwirtschaft erwartet werden. Man kann von folgender Überlegung ausgehen. Die Gesamtheit der Erwerbsaktivitäten der Staatsbürger eines Landes kann unter Verwendung der beiden Kriterien Haupt-/Nebenerwerbstätigkeit und legal/illegal jeweils einer Zelle eines Vierfelderschemas zugeordnet werden. Wir können davon ausgehen, daß über die erste Gruppe, die legalen Haupterwerbstitigen, relativ gute Informationen existieren. Hier handelt es sich um den normalen Arbeitnehmer oder Selbständigen, der sowohl von der quantitativen Wirtschaftsberichterstattung wie der Abgabengesetzgebung in vollem Umfang erfaßt wird. Man wird allerdings davon ausgehen können, daß ein gewisser Teil der hauptberuflichen Erwerbsaktivitäten in den Schattensektor hineinreicht, sei es der Art, daß ein Erwerbstitiger, z. B. als Leiharbeiter oder als Krimineller, ausschließlich als Schwarzarbeiter tätig ist, oder sei es – was sicherlich

der häufigere Fall ist –, daß er in der Form von Steuer- und Abgabenverkürzung partiell der Schattenwirtschaft zuzuordnen ist. Angesichts der hohen statistischen und steuerlichen Kontrollintensität insbesondere bei Arbeitnehmern – die aber neun Zehntel der Erwerbstitigen stellen –, ist der Umfang von Schattenwirtschaft in der Haupterwerbstitigkeit näherungsweise eingrenzbar. Daneben sind Erwerbsaktivitäten zu berücksichtigen, die als Nebenerwerbstitigkeiten ausgeübt werden. Man wird davon ausgehen können, daß bei ihnen die Kontrollintensität geringer, die Gestaltungsspielräume größer und der potentielle Anteil der Schattenwirtschaft umfangreicher sind. Es ist allerdings keineswegs jedes Nebenerwerbseinkommen Schattenwirtschaft, sofern nämlich den Abgabeverpflichtungen nachgekommen wird oder Abgabeverpflichtungen nicht entstehen.

Während das empirische Wissen über die Haupterwerbseinkommen umfangreich ist, sind über die Nebenerwerbseinkommen und Nebenerwerbsaktivitäten nur spärliche Informationen verfügbar. Aus diesem Grunde ist 1984 eine umfangreiche Erhebung zur Nebenerwerbstitigkeit in der Bundesrepublik durchgeführt worden. Die folgenden Ausführungen stellen die konzeptionellen Grundlagen und Ergebnisse dieser Untersuchung dar und vergleichen sie mit den anderen Studien, welche bisher zur Nebenerwerbstitigkeit verfügbar sind.

2. Zur Definition und empirischen Ermittlung der Nebenerwerbstitigkeit

2.1 Nebenerwerbstitigkeit in bisherigen empirischen Untersuchungen und in der amtlichen Statistik

Erkenntnisse über Umfang und Struktur der Nebenerwerbstitigkeit liegen für die Bundesrepublik Deutschland bis heute hauptsächlich zur Form der Mehrfachbeschäftigung vor. Mikrozensus und EG-Arbeitskräftestichprobe enthalten jeweils Fragen zu diesem Komplex. Besonders die Daten der EG-Arbeitskräftestichprobe dienen als Grundlage für die Studien von *Gijssel/Münstermann* (1981) und *Alden/Spooner* (1982) sowie *Alden/Saha* (1978), die sich mit Umfang und Struktur der Mehrfachbeschäftigung in der EG beschäftigen. Bis zur Aussetzung des Mikrozensus 1983 veröffentlichte das Statistische Bundesamt regelmäßig Daten zur Zweitbeschäftigung.³⁾

In einer Stichtagsuntersuchung mit dem Titel „Freizeitarbeit 1974“ untersuchte das *Institut für Demoskopie Allensbach* (1975), im Auftrag der Kommission für wirtschaftlichen und sozialen Wandel, Umfang und Struktur der bezahlten Nebentätigkeiten in der Bundesrepublik Deutschland. Einbezogen wurden dabei nicht nur die Nebentätigkeiten der erwerbstitigen Bevölkerung, sondern auch die der nicht-erwerbstitigen Bevölkerung.

Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Spezialuntersuchungen, die sich mehr oder weniger intensiv mit der Frage der Nebenerwerbstitigkeit bei einzelnen Teilgruppen der Bevölkerung beschäftigen haben (vergl. für Nebenerwerbslandwirte *Spitzer u. a.* (1985), zur Nebenerwerbstitigkeit bei Rentnern *Naegele u. a.* (1983) S. 380 ff, zur Nebenerwerbstitigkeit bei Beamten und Angestellten *Aberle/Eggenberger* (1979) sowie zur Nebenerwerbstitigkeit von Studenten *Schnitzer u. a.* (1983).

Im englischsprachigen Raum wird der Mehrfachbeschäftigung schon seit geraumer Zeit Aufmerksamkeit geschenkt.

¹⁾ Seit kurzem befaßt sich auch das Statistische Bundesamt mit der Abgrenzung und Erfassung der Schattenwirtschaft. Vergl. dazu: *Schafer/Wittmann* (1985).

²⁾ Einen Überblick geben u. a. *Schräge* (1984), *Graß* (1984 a), *Graß* (1984 b).

³⁾ Siehe dazu: *Statistisches Jahrbuch* (verschiedene Jahrgänge) und *Fachserie I*, Reihe 4.1.1 Bevölkerung und Erwerbstitigkeit (verschiedene Jahrgänge).

Übersicht 1: Die Verflechtung des Erwerbs- und des Unterhaltskonzepts

Erwerbskonzept		Unterhaltskonzept			
		Personen mit überwiegendem Lebensunterhalt durch . . .			
		Erwerbstätigkeit	Arbeitslosengeld/-hilfe	Rente u. dgl.	Angehörige
Erwerbspersonen	Erwerbstätige	Erwerbstätige mit überwiegendem Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit	Erwerbstätige mit überwiegendem Lebensunterhalt aus Arbeitslosengeld/-hilfe ¹⁾	Erwerbstätige mit überwiegendem Lebensunterhalt aus Renten u. dgl.	Erwerbstätige mit überwiegendem Lebensunterhalt durch Angehörige
	Erwerbslose		Erwerbslose mit überwiegendem Lebensunterhalt aus Arbeitslosengeld/-hilfe	Erwerbslose mit überwiegendem Lebensunterhalt aus Renten u. dgl.	Erwerbslose mit überwiegendem Lebensunterhalt durch Angehörige
Nichterwerbspersonen				Nichterwerbspersonen mit überwiegendem Lebensunterhalt aus Rente u. dgl.	Nichterwerbspersonen mit überwiegendem Lebensunterhalt durch Angehörige

¹⁾ D. s. hauptsächlich registrierte Arbeitslose mit geringfügigem Nebenverdienst aus Erwerbstätigkeit.

Quelle: Sperling/Herberger (1963)

Eine theoretische und empirische Analyse des Angebots von Zweitbeschäftigungen auf Grundlage der neoklassischen Arbeitsmarkttheorie liefern *Shishko/Rostker* (1976). Eher empirischer Natur sind für Großbritannien die Studien von *Alden* (1977, 1978), sowie für die USA von *Sekscenski* (1980), der die Entwicklung der Mehrfachbeschäftigung über mehrere Jahre anhand des Current Population Surveys verfolgte.

Eine einheitliche Definition des Begriffs Nebenerwerbstätigkeit liegt nicht vor. Einzig für den Bereich der Mehrfachbeschäftigung existieren einigermaßen gebräuchliche Konventionen. Diese sollen im folgenden anhand der Definitionen von Mikrozensus und EG-Arbeitskräftestichprobe herausgearbeitet werden, um einen Vergleich mit dem später zu entwickelnden Konzept zu ermöglichen.

Stellvertretend für die Arbeiten auf dem Gebiet der Mehrfachbeschäftigung stehen die Definitionen des Mikrozensus und der EG-Arbeitskräftestichprobe. In der Anlage des Mikrozensus stehen zwei Konzepte im Vordergrund, das Erwerbskonzept und das Unterhaltskonzept. Dies führt zu zwei unterschiedlichen Grundmerkmalen, nach denen die Wohnbevölkerung klassifiziert werden kann: die aktive Beteiligung am Erwerbsleben und die überwiegende Unterhaltsquelle⁴⁾. Das *Erwerbskonzept* unterscheidet Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen. Die Erwerbspersonen gliedern sich in die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen. „Im Erwerbskonzept gelten als Erwerbspersonen alle Personen, die während eines Berichtszeitraumes (Berichtswoche) in einem Arbeitsverhältnis stehen, als Selbständige oder mithelfende Familienangehörige arbeiten sowie Erwerbslose. Alle Erwerbstätigkeiten dieser Personen sind für die

begriffliche Zuordnung gleichwertig, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eine hauptberufliche Tätigkeit, oder um eine Nebentätigkeit, z. B. eines Rentners, Pensionärs oder dgl. handelt. Der zeitliche Umfang der Tätigkeit spielt für die Zuordnung dieser Personen zum Erwerbskonzept keine Rolle.“⁵⁾ Die Aussage dieser Definition ist eindeutig. Die Erwerbstätigkeit eines Vollzeitbeschäftigten oder die geringfügige Beschäftigung eines Schülers, beide sind nach diesem Konzept gleichgeordnete Erwerbstätigkeiten.

Im *Unterhaltskonzept* untergliedert sich die Wohnbevölkerung nach ihrem überwiegenden Lebensunterhalt. Dieser kann durch Erwerbstätigkeit, Arbeitslosengeld bzw. -hilfe, Rente und dgl. sowie Angehörige bestritten werden. Der personelle Umfang dieser Gruppen entspricht damit nicht zwangsläufig dem Umfang bei Zugrundelegung anderer, insbesondere rechtlicher Kriterien. So ist es bei kumulierten Einkommen möglich, daß z. B. ein Rentner, der neben seiner Rente noch Einkommen aus Erwerbstätigkeit bezieht, aus diesem seinen überwiegenden Lebensunterhalt bestreitet und daher der Gruppe der Erwerbstätigen zugerechnet wird.⁶⁾ Übersicht 1 zeigt das Ergebnis der Verflechtung beider Konzepte.

Den Erwerbstätigen wird im Mikrozensus zusätzlich die Frage nach weiteren Beschäftigungsverhältnissen gestellt. Die Definition der Nebenerwerbstätigkeit stützt sich auf diese Frage. Die zweite Erwerbstätigkeit ist dabei genauso definiert wie die erste, Nebenerwerbstätigkeit ist identisch mit Mehrfacherwerbstätigkeit. In einer weiteren Definition könnten die Personen, die zwar erwerbstätig sind, aber nicht überwiegend von Erwerbstätigkeit leben, als Nebenerwerbstätige bezeichnet werden (Arbeitslose, Rentner, Familienangehörige). Hierbei entsteht freilich das Problem, daß auch solche Personen, welche einer normalen Voll- oder Teilzeiterwerbstätigkeit nachgehen, z. T. als Nebenerwerbstätige klassifiziert würden, falls andere Einkommensquellen bei ihnen überwiegen. Eine derartige Defini-

⁴⁾ Vergl. dazu: Sperling/Herberger (1963) S. 137 ff.

⁵⁾ Zitiert nach: Statistisches Bundesamt (1982), Fachserie 1, Reihe 4.1.1 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, S. 10 f.

⁶⁾ Sperling/Herberger (1963) S. 138.

tion wäre nicht plausibel. Sie könnte nur durch Berücksichtigung zusätzlicher Abgrenzungskriterien korrigiert werden. Das Statistische Bundesamt beschränkt sich in seinen bisherigen Veröffentlichungen darauf, als Nebenerwerbstätigkeit die Mehrfachbeschäftigung auszuwerten.

Die Studien zur Mehrfachbeschäftigung von *Gijssel/Münstermann* (1981) und *Alden/Spooner* (1982) beziehen sich hauptsächlich auf die EG-Arbeitskräftestichprobe. Obwohl diese – mit Ausnahme der Jahre 1983/84, in denen der Mikrozensus ausgesetzt wurde – gemeinsam mit diesem erhoben wird, ist sie vom Mikrozensus konzeptionell verschieden. Das Berichtswochenkonzept ist beiden gemeinsam. Das Unterhaltungskonzept findet in der Arbeitskräftestichprobe nicht Verwendung. Die Arbeitskräftestichprobe ermittelt die allgemeine Stellung zum Erwerbsleben in drei Gruppen:⁷⁾

1. Personen, die regelmäßig einer Erwerbstätigkeit nachgehen und diese Tätigkeit auch in der Berichtswoche ausüben,
2. Arbeitslose,
3. nichtaktive Personen (Schüler, Studenten, Hausfrauen u.a.).

Die Gruppen 1 und 2 definieren das Arbeitskräftepotential. Eine weitere im Rahmen dieser Erhebung gestellte Frage soll der spezifischen Situation zum Zeitpunkt der Erhebung Rechnung tragen. Es werden daher noch diejenigen Personen ermittelt, die zwar i. d. R. nicht zu den Arbeitskräften zählen, aber in einem bestimmten Zeitraum (Berichtswoche) einer Erwerbstätigkeit nachgegangen sind. Nach dieser tätigkeitsbezogenen Unterscheidung lassen sich die

- Personen, die einer regelmäßigen Erwerbstätigkeit nachgegangen sind, von den
- Personen, die keiner regelmäßigen Erwerbstätigkeit nachgehen, in der Berichtswoche jedoch eine Erwerbstätigkeit ausgeübt haben

trennen. Nach der Konzeption der EG-Arbeitskräftestichprobe wird die erste Gruppe als „hauptberuflich tätige Arbeitskräfte“ und die zweite als „gelegentlich tätige nicht aktive Personen“ bezeichnet. Das Potential der Arbeitskräfte wird von den Personen der ersten beiden Gruppen gestellt. Darüber hinaus wird in der EG-Arbeitskräftestichprobe für die Gruppe der „hauptberuflich tätigen Arbeitskräfte“ erfragt, ob eine „weitere Erwerbstätigkeit“ ausgeübt wird. Unter die Kategorie Personen mit weiterer Tätigkeit fallen also Personen, die neben ihrer hauptberuflichen Tätigkeit gleichzeitig eine weitere Tätigkeit ausüben. Die Abgrenzung der Nebenerwerbstätigkeit (Mehrfachbeschäftigung) ist demzufolge noch enger gezogen als die des Mikrozensus, da nur die Zweitbeschäftigungen der hauptberuflich tätigen Arbeitskräfte und nicht die aller Erwerbstätigen erfaßt werden.

Beiden Umfragen liegt das Berichtswochenkonzept zugrunde. Es werden nur die Erwerbstätigen erfaßt, die innerhalb einer Woche, vom Befragungszeitpunkt an zurückgerechnet, ausgeübt wurden. Dieses Verfahren führt zu einer Untererfassung der nicht regelmäßig ausgeübten Erwerbstätigkeiten. Da die Berichtswoche jeweils eine bestimmte Kalenderwoche des Jahres ist⁸⁾, werden insbe-

sondere die zeitlich und/oder saisonal bedingten Erwerbstätigen untererfaßt (z. B. Fremdenverkehrsgewerbe, Ferienarbeit von Studenten).

2.2 Ein erweitertes Konzept

Faßt man die Ergebnisse aus Abschnitt 2.1 zusammen, dann läßt sich festhalten:

- Explizit wird einzig die Mehrfachbeschäftigung ausgewiesen. Nebenerwerbstätigkeit, wenn man diese als solche verstehen will, setzt also mindestens zwei Erwerbstätigkeiten voraus. Im Mikrozensus werden dabei auch diejenigen Personen einbezogen, die erwerbstätig sind, ihren überwiegenden Lebensunterhalt jedoch nicht durch Erwerbstätigkeit bestreiten. In der EG-Arbeitskräftestichprobe werden nur die Zweitbeschäftigungen der hauptberuflich tätigen Personen erfaßt.
- Die Erwerbstätigkeiten der Personen, die ihren überwiegenden Lebensunterhalt nicht durch Erwerbstätigkeit bestreiten, also Rentner, Schüler, Studenten, Hausfrauen und Arbeitslose, werden nach der Definition des Mikrozensus nicht als Nebentätigkeiten verstanden. Ähnliches gilt für die gelegentlich tätigen nicht aktiven Personen in der Abgrenzung der EG-Arbeitskräftestichprobe.
- Das Berichtswochenkonzept führt aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer Untererfassung der unregelmäßig und/oder geringfügigen Erwerbstätigkeiten.

Eine Erweiterung des Begriffs der Nebenerwerbstätigkeit, speziell die Berücksichtigung der zuletzt genannten Punkte, erfordert eine andere als die bisher vorgestellten Konzeptionen. Der folgende Definitionsversuch versucht drei Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

- die einzubeziehenden Personengruppen,
- die Abgrenzung der überwiegenden Tätigkeit von der Nebentätigkeit,
- die Referenzperiode bei der Erfassung der Nebenerwerbstätigkeit.

2.2.1 Gruppierung der Nebenerwerbstätigkeit

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (d. h. abzüglich Kinder) läßt sich nach dem Merkmal „überwiegend ausgeübte Tätigkeit“ wie folgt gliedern:

- Schüler,
- Studenten,
- Personen in Berufsausbildung,
- Vollzeit-erwerbstätige,
- Teilzeiterwerbstätige,
- vorübergehend arbeitslose Personen,
- haushaltsführende Personen,
- Rentner,
- Wehrpflichtige.

Diese Klassifikation ist erschöpfend. Eventuelle „sonstige Nichterwerbstätige“ können den Kategorien Haushaltsführende und Rentner zugeordnet werden, so daß letztere auch Kapitalrentner und Transferzahlungsempfänger einschließen. Vollzeit- und Teilzeiterwerbstätige können abhängig oder unabhängig (selbständig) beschäftigt sein. Sie stellen zusammen mit den Personen in Berufsausbildung die Gruppe der überwiegend Erwerbstätigen. Alle übrigen bilden zusammen die Gruppe der überwiegend Nichterwerbstätigen. Die überwiegend ausgeübte Tätigkeit wird im folgenden auch als überwiegende soziale Stellung bezeichnet.

⁷⁾ Eurostat (1978)S.27ff.

⁸⁾ Hier handelt es sich i. d. R. um die letzte Aprilwoche.

Übersicht 2: Der Zusammenhang zwischen Haupt- und Nebenbeschäftigung

Dimension		Neben- erwerbstätig	Nicht Neben- erwerbstätig	
Überwiegende soziale Stellung	Erwerbstätig	Vollzeit- erwerbstätig		
		Teilzeit- erwerbstätig	1	3
		In Berufs- ausbildung		
	Nichterwerbstätig	Arbeitslos		
		Schüler		
		Studenten	2	4
		Haushalts- führend		
		Rentner		

Grundsätzlich kann jede der aufgeführten überwiegenden Tätigkeiten zusammen mit jeder anderen als Nebentätigkeit ausgeübt werden. Studenten können gleichzeitig als Schüler einen Lehrgang besuchen. Erwerbstätige können als Hinterbliebene eine Rente beziehen und werden i. d. R. auch mit Haushaltsführung befaßt sein. Arbeitslose können neben Hausarbeit und geringfügiger Erwerbstätigkeit auch mit Weiterbildung beschäftigt sein. Selbst zwei gleichzeitig ausgeübte Vollerwerbstätigkeiten sind nicht ausgeschlossen. In unserem Zusammenhang interessieren als Nebentätigkeiten nur entgeltliche Beschäftigungen.

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter läßt sich somit übersichtlich in einem zweidimensionalen Schaubild erfassen (Übersicht 2). Die erste Dimension beschreibt die möglichen Ausprägungen der überwiegenden sozialen Stellung. Die zweite Dimension trennt nebenerwerbstätige und nicht-nebenerwerbstätige Personen. Faßt man die Dimension „überwiegende soziale Stellung“ zusammen in erwerbstätige und nichterwerbstätige Personen, ergeben sich vier Gruppen:

Gruppe 1: Personen mit mindestens zwei Beschäftigungsverhältnissen. Mehrfachbeschäftigte, die überwiegend erwerbstätig sind, oder anders ausgedrückt: Nebenerwerbstätige im engeren Sinn;

Gruppe 2: Personen mit mindestens einem Beschäftigungsverhältnis. Diese Personen sind in ihrer überwiegenden sozialen Stellung nicht erwerbstätig. Nebenerwerbstätige im weiteren Sinn;

Gruppe 3: Personen mit nur einem Beschäftigungsverhältnis, welches die überwiegende soziale Stellung repräsentiert. „Normalfall eines Erwerbstätigen“;

Gruppe 4: Personen, die nicht erwerbstätig sind.

⁹⁾ Zur Identifizierung der Schwarzarbeit nach diesen Gesichtspunkten siehe u. a. Marschall (1983), S. 72 ff.

¹⁰⁾ Diese Begriffe sind Alden/Saha (1978) entnommen.

Die Personen der ersten beiden Gruppen machen zusammen die Nebenerwerbstätigen aus. Die Personen der Gruppen drei und vier sind nicht nebenerwerbstätig. Durch weitere Differenzierung können kleinere Gruppen gebildet werden. Je enger die Merkmalsabgrenzung gezogen wird, desto homogener werden die Gruppen. Das bietet den Vorteil informativerer Ergebnisse in Strukturanalysen. Hinsichtlich der Diskussion um die Schattenwirtschaft ist z. B. die rechtliche Beurteilung der Nebenerwerbstätigkeit bedeutsam, d. h. ob sie legal oder illegal ausgeübt wird, also insbesondere unter Einhaltung der steuerlichen und sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen⁹⁾. Obwohl eine derartige Abgrenzung anhand von Umfrageergebnissen nicht einfach ist, sollte diese Frage i. S. einer möglichst informativen Erfassung der Nebenerwerbstätigkeit nicht vernachlässigt werden.

Gegenüber der bisher benutzten Definition sprechen wir also auch bei Nichterwerbstätigen von Nebenerwerbstätigkeit. Die Fragestellung dabei lautet: In welchem Umfang sind die Personen, die überwiegend nicht erwerbstätig sind, im Rahmen einer Nebenbeschäftigung noch erwerbstätig. Die inhaltliche Relevanz eines derartig weiten Begriffs von Nebenerwerbstätigkeit ist offensichtlich: Angesichts hoher Arbeitslosenzahlen ist es beispielsweise für die Gruppe der Arbeitslosen von Interesse zu wissen,

- in welchem Umfang sie neben ihrem Status als Arbeitslose erwerbstätig sind,
- in wie starkem Maße ihre Einkommenssituation durch eigene Erwerbstätigkeit beeinflusst wird,
- wie gut es ihnen gelingt, die Nachteile des Arbeitslosenstatus durch Erwerbstätigkeit zu kompensieren,
- wie häufig sie der Arbeitsvermittlung in Wahrheit nicht zur Verfügung stehen und
- in wie vielen Fällen Arbeitslosenunterstützung zu Unrecht bezogen wird.

Entsprechender Informationsbedarf ergibt sich auch für die anderen Gruppen der Nichterwerbstätigen, wobei – ohne daß dies hier näher ausgeführt werden soll – gruppenspezifisch jeweils andere Fragestellungen im Vordergrund stehen.

2.2.2. Die Referenzperiode für die Erfassung von Nebenerwerbstätigkeit

Offensichtlich ist die Art der Erfassung sowie die gewählte Referenzperiode bei Umfragen zur Nebenerwerbstätigkeit für die gewonnenen Ergebnisse von entscheidender Bedeutung. Als Referenzperiode wird dabei der Zeitraum bezeichnet, innerhalb dessen, vom Zeitpunkt der Befragung zurückgerechnet, eventuelle Nebentätigkeiten erfaßt werden. Außerdem sind „de jure“ und „de facto“ Fragestellungen zu unterscheiden.¹⁰⁾

Auf die beachtlichen Unterschiede der Erfassung der Nebenerwerbstätigkeit in Abhängigkeit von der Referenzperiode weisen Alden/Saha (1978) hin. Der Umfang der Mehrfachbeschäftigung wurde 1971 in England durch zwei Institutionen erfaßt. Der Family Expenditure Survey (FES) kam mit der „de-jure“-Frage „Do you have a second job?“ zu einer Mehrfachbeschäftigtenquote von 7%. Die „de-facto“-Interpretation „Do you have a second job last week?“ des General Household Survey (GHS) erbrachte dagegen nur eine Quote von 3%. Beiden Umfragen lag dieselbe Grundgesamtheit, die erwerbstätige Bevölkerung Großbritanniens zugrunde.

Verwendet man die „de-facto“-Interpretation, dann ist die Wahl der Referenzperiode von entscheidender Bedeutung. Es ist plausibel, daß der Umfang der erfaßten Nebentätigkeiten mit größer werdendem Referenzzeitraum steigt, da dann auch Nebentätigkeiten erfaßt werden, die nur einmal bzw. unregelmäßig ausgeübt werden. Je kürzer die gewählte Periode ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, nur die regelmäßigen bzw. intensiven Nebentätigkeiten zu erfassen. Wird ein längerer Zeitraum gewählt, ist eine explizite Abgrenzung von regelmäßigen und unregelmäßigen, bzw. intensiven und weniger intensiven Nebentätigkeiten erforderlich.

Als Referenzperiode kommen in erster Linie 4 Konzepte in Betracht: die Erfassung von Erwerbstätigkeit

- an einem Stichtag,
- in einer Referenzwoche,
- im zurückliegenden Quartal,
- im zurückliegenden Kalenderjahr.

Je kürzer und aktueller die Referenzperiode, desto geringer der voraussichtliche Erfassungsfehler durch Erinnerungslücken, desto größer gleichzeitig aber die Untererfassung von nicht kontinuierlich ausgeübten Tätigkeiten. Das Kalenderjahr interessiert vor allem, weil es die Hauptbezugsperiode für Einkommensanalysen ist (wegen Einmalzahlungen, der Einkommensbesteuerung, der Kompatibilität mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung). Als Rückerinnerungsperiode, für die noch zuverlässige Ergebnisse erwartet werden können, dürfte bei Ereignissen, wie nicht regelmäßigen Erwerbstätigkeiten, ein Jahr relativ lang sein; ein Quartalszeitraum bietet sich als Kompromiß an.

2.2.3 Erhebungstechnik

Wie z. T. schon aus den bisherigen Ausführungen hervorgeht, hängt die Erfassung der Nebenerwerbstätigkeit entscheidend von der Ausgestaltung der Erhebungstechnik ab, wobei folgende Punkte zu berücksichtigen sind.

- Der Stichprobenumfang der Erhebung sollte genügend groß sein, um ausreichende Fallzahlen zu ermöglichen, die auch noch disaggregierte Auswertungen zulassen. Ein eher großer Stichprobenumfang ist auch deshalb erforderlich, da die Ergebnisse bisheriger Untersuchungen zur Nebenerwerbstätigkeit auf tendenziell niedrige Werte hinweisen. Gerade die Ergebnisse des Mikrozensus zum Umfang der Mehrfacherwerbstätigkeit deuten darauf hin.
- Da über die zeitliche Lage und Verteilung der Nebenerwerbstätigkeit Ergebnisse bisher nicht vorliegen, ist die Erfassung eines größeren Zeitraums sinnvoll. Dies hat zudem den Vorteil, die saisonale Bedingtheit von Nebenerwerbstätigkeiten erfassen zu können.
- Die Fragen zur Nebenerwerbstätigkeit sollten genügend differenziert gestaltet sein, um den Bereich der Nebenerwerbstätigkeit in seiner ganzen Komplexität erfassen zu können. Ein Grundkatalog sollte auf jeden Fall Fragen zum personellen, zeitlichen und materiellen Umfang der Nebenerwerbstätigkeit enthalten.

¹¹⁾ Zur Dokumentation der Nebenerwerbstätigkeitsumfrage siehe Helherger/Merz/Schneider (1985)

¹²⁾ Siehe dazu: Becker (1985) S. 282.

^{12a)} Eine Untererfassung der Ausländer ist in der empirischen Umfrageforschung angesichts der Zugangs- und Sprachschwierigkeiten bei dieser Bevölkerungsgruppe normal und ihr kann nur durch Sondermaßnahmen begegnet werden (Auskunftsdruck, ausländische Fragebogen und Interviewer oder aber den völligen Verzicht auf die Erfassung der Ausländer).

- Wegen des vermuteten engen Zusammenhangs von Nebenerwerbstätigkeit und Schattenwirtschaft ist der Sicherung der Anonymität der Befragten große Bedeutung einzuräumen. Die Fragen, die der Einkommensermittlung aus Nebenerwerbstätigkeit dienen, sind behutsam zu formulieren und sollten in andere, weniger delikate Fragenkomplexe eingebunden sein.

2.3 Informationen zur Nebenerwerbstätigkeitsumfrage

Die vom *Sonderforschungsbereich 3* der *Universitäten Frankfurt und Mannheim* konzipierte und von *Marplan* erhobene Nebenerwerbstätigkeitsumfrage richtete sich an eine repräsentative Auswahl von Männern und Frauen in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich West-Berlin, in der Altersabgrenzung 14 Jahre und älter, soweit sie in Privathaushalten leben. Im Rahmen einer Mehrthemenerhebung erfolgten insgesamt vier Einschaltungen im Zeitraum Februar 1984 bis Januar 1985. Schwerpunkte der Umfrage waren Eigenarbeit und Nebenerwerbstätigkeit. Die Auswahl der zu befragenden Personen erfolgte nach dem random-route-Verfahren, einem durch Schichtung und Klumpung modifizierten, zufallsgesteuerten, mehrstufigen Auswahlverfahren. Insgesamt 11 200 eingesetzte Adressen führten zu 7826 auswertbaren Interviews. Davon entfallen je 25 Prozent auf die einzelnen Einschaltungen. Zur Angleichung der im Ausgangsmaterial unter- oder überrepräsentierten Segmente wurde eine faktorielle Gewichtung vorgenommen.¹¹⁾

Eine anhand der Beschäftigtenstatistik durchgeführte Repräsentativitätsüberprüfung erbrachte insgesamt zufriedenstellende Ergebnisse. Die Beschäftigtenstatistik ist eine Totalerhebung für den Kreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und erfaßt damit ca. 80 Prozent der Erwerbstätigen.¹²⁾ Die Abgrenzung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten innerhalb der Nebentätigkeitsumfrage erfolgte anhand der Kriterien, die eine Sozialversicherungspflicht begründen. Als zu untersuchende Merkmale wurden das Geschlecht, die Nationalität, das Alter, die Stellung im Beruf sowie die Bundesländer gewählt. Einzig für das Merkmal Nationalität war ein signifikanter Unterschied zu beobachten (Untererfassung der Ausländer in der Nebentätigkeitsumfrage).^{12a)}

Bei einigen Auswertungen konnte nicht auf die gesamte Datenbasis zurückgegriffen werden, da einige Angaben, die zur Intensität und Motivation der Nebenerwerbstätigkeit, ausschließlich in der vierten Einschaltung erhoben wurden.

3. Überblick über den personellen Umfang der Nebenerwerbstätigkeit in der Bundesrepublik Deutschland

Im folgenden sollen für die Bevölkerung insgesamt und für wichtige Teilgruppen die Ergebnisse zum Umfang der Nebenerwerbstätigkeit dargestellt werden. Hierbei werden zuerst die Ergebnisse der Nebenerwerbstätigkeitsumfrage berichtet. Danach erfolgt eine vergleichende Gegenüberstellung mit anderen Untersuchungen.

3.1 Ergebnisse der Nebenerwerbstätigkeitsumfrage

In der Nebenerwerbstätigkeitsumfrage ist eine Referenzperiode von drei Monaten berücksichtigt. Die insgesamt vier Einschaltungen erlauben zudem auch die Analyse der saisonalen Bedingtheit derartiger Erwerbstätigkeiten. Mit Ausnahme der Monate Mai und Juni wurde so der gesamte

Zeitraum November 1983 bis Dezember 1984 erfaßt. Die konkrete Frage zur Erfassung der Nebenerwerbstätigkeit, die an alle Personen, unabhängig von ihrem überwiegenden Status gestellt wurde, lautete:

„Die folgenden Fragen beziehen sich auf alle Tätigkeiten, mit denen man sich etwas dazuverdient. Haben Sie in den letzten drei Monaten eine Tätigkeit aus dieser Liste (hier wurde vom Interviewer eine Liste mit mehreren Tätigkeitsbezeichnungen vorgelegt) ausgeübt – dann nennen Sie mir bitte die entsprechende Nummer – oder haben Sie sich auf andere Weise etwas in diesem Zeitraum dazuverdient?“¹³⁾

Einen Überblick über die gesamten erwerbsmäßigen Aktivitäten der Personen in der Stichprobe gibt Tabelle 1.

Tabelle 1: Erwerbsaktivitäten der Befragten

	Überwiegend Erwerbstätig		Überwiegend Nichterwerbstätig		Insgesamt	
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%
Nebenerwerbstätig	338	9,6	401	9,3	739	9,4
Nicht nebenerwerbstätig	3199	90,4	3888	90,7	7087	90,6
Insgesamt	3537	100,0	4288	100,0	7826	100,0

Danach hat im Jahr 1984 nahezu jeder zehnte Bundesbürger (9,4% oder 739 Befragte) innerhalb der jeweils letzten drei Monate eine bezahlte Nebentätigkeit ausgeübt. Diese Quote ist bei den überwiegend Erwerbstätigen und überwiegend Nicht-Erwerbstätigen in etwa gleich.¹⁴⁾ Insgesamt waren 4,3% der Befragten überwiegend erwerbstätig und nebenerwerbstätig (Gruppe 1: Mehrfachbeschäftigte). 5,1% der Befragten waren überwiegend nichterwerbstätig, übten jedoch eine Nebenerwerbstätigkeit aus (Gruppe 2). Knapp 41% repräsentierten den „Normalfall“ eines Erwerbstätigen. Sie waren überwiegend erwerbstätig und gingen keiner Nebenerwerbstätigkeit nach (Gruppe 3). Überhaupt nicht erwerbstätig war knapp die Hälfte der befragten Personen (Gruppe 4).

Das Ausüben einer einzigen Nebenerwerbstätigkeit stellt den Regelfall dar (80% der Nebenerwerbstätigen). Zwei Nebentätigkeiten übten 14%, drei Nebentätigkeiten 4% und vier bzw. fünf Nebentätigkeiten jeweils ein Prozent der Nebenerwerbstätigen aus.

Die gruppenspezifischen Nebenerwerbsquoten sind z. T. recht unterschiedlich (Tabelle 2). Die Vollzeit-Erwerbstätigen sind mit 7,7% etwas weniger aktiv als der Durchschnitt aller Erwachsenen (ab 14 Jahre). Besonders hohe Nebenerwerbsquoten haben Schüler und Studenten, Lehrlinge, Teilzeiterwerbstätige und Arbeitslose. Für die Gruppe der Studenten ist die intensive Nebenerwerbstätigkeit nicht überr-

¹³⁾ Bei den überwiegend Erwerbstätigen enthielt der erste Satz die zusätzliche Formulierung, „alle Tätigkeiten, welche neben der hauptberuflichen Tätigkeit ausgeübt wurden“.

¹⁴⁾ Der Unterschied von 0,3 Prozentpunkten erweist sich bei 5% Irrtumswahrscheinlichkeit als nicht signifikant (Chi-Quadrat Test).

¹⁵⁾ Das Deutsche Studentenwerk ermittelte für 1982 in einer repräsentativen Umfrage eine Erwerbsquote bei Studenten von 54%.

¹⁶⁾ Das Durchschnittseinkommen aus (Neben-)Erwerbstätigkeit bei Arbeitslosen liegt bei 260 DM pro Monat (Quelle: Nebenerwerbstätigkeitsumfrage, eigene Berechnungen).

Tabelle 2: Gruppenspezifische Nebenerwerbsquoten

Gruppe	Befragte insgesamt	davon: nebenerwerbstätig	Nebenerwerbsquote in %	Anteil an Nebenerwerbstätigen in %
Vollzeiterwerbstätig	2948	227	7,7	30,7
Teilzeiterwerbstätig	377	75	20,0	10,2
In Berufsausbildung	213	36	16,9	4,9
Schüler	191	58	30,3	7,8
Studenten	596	137	22,9	18,5
Vorüberg. Arbeitslose	245	41	16,7	5,5
Haushaltsführende	2097	121	5,8	16,4
Rentner	1159	44	3,8	6,0
Gesamt	7826	739	9,4	100,0

sehend. Der Wert von 22,9% liegt sogar niedriger, als aus den Untersuchungen des Studentenwerks bekannt ist¹⁵⁾. Dies hängt mit der 3-Monats-Referenzperiode zusammen. Das hohe Aktivitätsniveau der Schüler und Lehrlinge ist eher erstaunlich und ein Phänomen, welches u. W. für die Bundesrepublik Deutschland bisher noch nicht beobachtet worden ist, geschweige denn analysiert wurde.

Die Tatsache, daß jeder fünfte Teilzeitbeschäftigte über Einkommen aus Nebenerwerbstätigkeit verfügt, ist gleichfalls ein überraschendes Ergebnis. Teilzeiterwerbstätigkeit ist offenbar ein komplexeres Phänomen als man bisher dachte. Dieser Befund wird weiterer Klärung bedürfen. Dabei wird vor allem 2 Fragen nachzugehen sein: Inwiefern ist Nebenerwerbstätigkeit bei Teilzeitkräften darauf zurückzuführen, daß die Teilzeitstellen im Zeitumfang unter den Erwerbsinteressen der Beschäftigten liegen? Und inwieweit ist bei Teilzeitkräften angesichts ihres größeren Budgets an disponibler Zeit die Vermeidbarkeit von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen ein Motiv, nebenerwerbstätig zu werden?

Analoge Überlegungen liegen natürlich auch für Arbeitslose nahe. Eine „Erwerbsquote“ von 16,7% bei Arbeitslosen liegt weit über allen Werten, die in bisher vorliegenden Untersuchungen ermittelt wurden. Auch dieser Befund bedarf sorgfältiger Klärung. Auf zwei Dinge ist hierbei besonders hinzuweisen. Erstens ist die Anzahl (neben-)erwerbstätiger Arbeitsloser in der Stichprobe mit 41 Personen nicht so hoch, daß diese Nebenerwerbsquote statistisch mit engen Fehlerintervallen gesichert werden könnte (das Konfidenzintervall liegt bei 5% Irrtumswahrscheinlichkeit zwischen 13,3 und 20,8%). Zweitens ist daran zu erinnern, daß für Arbeitslose Erwerbstätigkeit in begrenztem Umfang legal möglich ist. Es wird also auch zu prüfen sein, inwiefern diese Grenze überschritten wird¹⁶⁾.

Die Nebenerwerbsquote bei Vollzeiterwerbstätigen beträgt 7,7%. Sie liegt damit um Mehrfaches höher als die des Mikrozensus (hier ist allerdings die andere Konzeption des Mikrozensus zu berücksichtigen, s. o.). Dies zeigt, daß es mit dem hier verwendeten intensiveren Befragungskonzept möglich war, eine wesentliche höhere Ausschöpfung des in der Realität vorliegenden Umfangs an Nebenerwerbstätig-

keit zu erreichen. Andererseits liegt eine Quote von 7,7% sicherlich deutlich unterhalb der Befürchtungen vieler, die ein starkes Wachstum der Schattenwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland für gegeben halten.

Der Tatbestand, daß Hausfrauen (Haushaltsführende sind zu 99% Frauen) nur zu 5,8% Nebeneinkommen haben, kann weniger verwundern. Zwischen Nichterwerbstätigkeit und Teilzeiterwerbstätigkeit gibt es, wie diese Zahl belegt, gleitende Übergänge. Dieser Sachverhalt wird oft auch als „geringfügige Erwerbstätigkeit“ bezeichnet, insbesondere wenn er unter der Sozialversicherungspflichtgrenze liegt. Hausfrauen, die nebenher „mehr tun“, wechseln eben in die Gruppe der Teilzeiterwerbstätigen über.

Beachtung verdient schließlich auch die Gruppe der Rentner. Das durchschnittliche Alter bei Antritt der Rente ist im Verlauf der letzten 15 Jahre stark gesunken. Dies war eine Folge der sozialrechtlichen Änderungen und der anhaltend hohen Arbeitslosigkeit. Diese Entwicklung ist z. T. mit der Befürchtung verbunden worden, daß durch den frühen Rentenantritt ein Potential an Personen entsteht, die durch Nebenerwerbstätigkeit den Arbeitslosen Arbeitsplätze wegnehmen und häufig auch Schwarzarbeit verrichten. Eine (Neben-)Erwerbsquote von 3,8% bei Rentnern wirkt vor diesem Hintergrund wenig alarmierend.¹⁷⁾ Die Renten erscheinen den meisten Rentnern offenbar auskömmlich genug oder aber die Rentner sind aus physischen Gründen oder aus Gründen der Struktur der Nachfrage nach Arbeitskräften auf dem Arbeitsmarkt nicht in der Lage, Nebentätigkeiten auszuüben.

3.2 Vergleich mit anderen empirischen Untersuchungen

In diesem Abschnitt sollen die dargestellten Ergebnisse mit denen anderer Untersuchungen verglichen werden. Hierdurch können Einsichten über den Einfluß unterschiedlicher Erhebungskonzepte auf den ermittelten Umfang der Nebenerwerbstätigkeit gewonnen werden. Insofern vergleichbare Erhebungskonzepte vorliegen, werden Aussagen über die zeitliche Entwicklung der Nebenerwerbstätigkeit möglich.

Wie in Abschnitt 2 erläutert, liegen vier Datenquellen vor, die Aussagen über den Umfang der Nebenerwerbstätigkeit der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland insgesamt erlauben. Es sind dies der Mikrozensus, die EG-Arbeitskräftestichprobe, die Allensbach-Erhebung zur Freizeitarbeit und die Nebentätigkeitsumfrage. Die Erhebungskonzepte unterscheiden sich in mehrfacher Hinsicht, so daß Vergleiche nur eingeschränkt möglich sind. Die Vergleichbarkeit der Bevölkerungsgrundgesamtheit bereitet geringere Probleme. Deutliche methodische Unterschiede bestehen jedoch hinsichtlich

- Referenzperiode,
- Verwendung von de-jure- bzw. de-facto-Konzept,
- Ermittlung von Nebenerwerbstätigkeit auch bei Nichterwerbstätigen,
- Intensität der Erhebungsmethode.

Einen Überblick über die genannten Untersuchungen, ihren methodischen Ansatz und ihre Ergebnisse gibt Übersicht 3. Relativ am besten vergleichbar sind die Ergebnisse für die Mehrfacherwerbstätigen. Mehrfacherwerbstätigkeit wird im

Übersicht 3: Vergleich mit anderen empirischen Untersuchungen

Studie	Allensbach	Alden/Spooner	Mikrozensus	Nebenerwerbstätigkeitsumfrage
Jahr	1974	1975–1979	jährlich	1984
Datenbasis	Allensbach-Umfrage 4086 Personen ab 16 Jahre	EG Arbeitskräftestichprobe	Mikrozensus	Nebenerwerbstätigkeitsumfrage
Definitionen	Freizeitarbeit Bezahlte Nebenschäftigungen aller Personen der Stichprobe	Abschnitt 2.1	Abschnitt 2.1	Abschnitt 2.2
Referenzperiode	1. Freizeitarbeit am Stichtag (Nov./ Dez. 1984) 2. Freizeitarbeit generell, ohne zeitlichen Bezug	Berichtswochenkonzept (letzte Aprilwoche)	Berichtswochenkonzept (letzte Aprilwoche)	1. Stichtag (de-jure-Konzept) 2. 3 Monate
Mehrfachbeschäftigtenquote in %	1. 7,7 2. 35,1	1,9 (1977) 1,7 (1979)	1,7 (1974) 1,7 (1982)	1. 7,4 2. 9,6
Nebenerwerbsquote der überwiegend Nichterwerbstätigen in %	1. 7,3 2. 26,9 ¹⁾	–	–	1. 7,0 2. 9,3
Nebenerwerbsquote insgesamt in %	1. 7,5 2. 30,8	–	–	1. 7,1 2. 9,4

1) eigene Berechnungen.

Mikrozensus für die Erwerbstätigen und in der EG-Stichprobe für die regelmäßig Erwerbstätigen, jeweils nach dem de-facto-Konzept für die Referenzwoche ermittelt. In der Nebentätigkeitsumfrage können die Mehrfacherwerbstätigen alternativ nach dem de-jure-Konzept für den Befragungsstichtag und nach dem de-facto-Konzept für die letzten 3 Monate berechnet werden. Beide Konzepte sind weiter definiert als die des Mikrozensus und der EG-Umfrage. Auch für die Allensbach-Umfrage liegen 2 Befragungskonzepte vor. Die Nebenerwerbstätigkeit nach dem de-facto-Prinzip an einem Stichtag ist das engste Konzept von allen in der Tabelle ausgewiesenen; die Nebenerwerbstätigkeit (de facto) ohne zeitlichen Bezug auf eine Referenzperiode ist das weiteste. Die Übersicht zeigt, daß der Mikrozensus und die EG-Stichprobe für die Mehrfachbeschäftigung eine sehr

¹⁷⁾ Eine im Niveau ähnliche Erwerbsquote bei Rentnern wurde auch im Rahmen einer Infratest-Erhebung 1982 (Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung) ermittelt.

niedrige Quote ermitteln. Sie liegt zwischen 1,7 und 1,9%. Die Niveaus sind bei beiden Befragungen – bei kleinen methodischen Unterschieden – weitgehend übereinstimmend. Beide Erhebungen haben den Vorteil, daß sie Mehrfacherwerbstätigkeit in identischer Form mehrfach über eine längere Zeitperiode hinweg erhoben haben, so daß zuverlässige intertemporale Vergleiche möglich sind. Es ist ein bemerkenswertes Ergebnis, daß beide Befragungen im zeitlichen Verlauf praktisch keinen Trend im Umfang der Mehrfacherwerbstätigkeit ausweisen.

Die Nebentätigkeitsumfrage gelangt für die Mehrfacherwerbstätigkeit zu deutlich höheren Werten. Die 3-Monats-de-facto-Quote liegt bei 9,6%, die Stichtags-de-jure-Quote bei 7,4%. Die Unterschiede zum Mikrozensus sind sicherlich z. T. auf die weitere Definition zurückzuführen. U. E. hat aber auch die intensivere Form der Erhebung in der Nebentätigkeitsumfrage (mehrere Einstimmungsfragen, Listenvorgabe, Formulierung des Fragentextes) dazu geführt, mit der Befragung einen höheren Nachweis der tatsächlich ausgeübten Mehrfacherwerbstätigkeit zu erzielen.

Obwohl die Allensbach-Befragung das engste Befragungskonzept verwendet, gelangt sie zu den höchsten Nebenerwerbsquoten. Ob dies durch die Unterschiede im Erhebungskonzept bewirkt ist oder ob zwischen 1974 und 1984 ein Rückgang der Nebenerwerbstätigkeit stattgefunden hat, kann nicht zuverlässig beurteilt werden. Die vom Mikrozensus für 1974 ermittelte Mehrfacherwerbstätigenquote von 1,7% spricht jedoch eigentlich gegen letztere Vermutung. Der Befund, daß die Langfristinzidenz – das zweite Meßkonzept von Allensbach – mit 35% ein Mehrfaches der Stichtagsinzidenz beträgt, kann demgegenüber kaum überraschen.

Deutliche Übereinstimmung zwischen der Nebenerwerbstätigkeits- und der Allensbachumfrage besteht in der relativen Häufigkeit von Nebenerwerbstätigkeit bei überwiegend Nichterwerbstätigen im Vergleich zur Nebenerwerbstätigkeit bei Erwerbstätigen. Beide Untersuchungen gelangen zu dem Ergebnis, daß Nebenerwerbstätigkeit bei Nichterwerbstätigen annähernd so häufig ist wie bei Erwerbstätigen.

Unter Ausnutzung der Angaben zum überwiegenden Lebensunterhalt kann der Versuch gemacht werden, für den Mikrozensus Nebenerwerbsquoten für die überwiegend Nichterwerbstätigen zu ermitteln. Dies ist allerdings nur in der Form möglich, daß die Personen, welche in der Referenzperiode „erwerbstätig“ waren, aber den „Lebensunterhalt nicht überwiegend durch eigene Erwerbstätigkeit“ finanzierten, als überwiegend nichterwerbstätig mit Nebentätigkeit betrachtet werden. Diese Gruppe kann in Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, Rentner und sonstige Familienangehörige unterteilt werden. Die Nebenerwerbsquoten dieser Gruppen zeigt Tabelle 3.

Für Rentner wird etwa dasselbe, wenngleich etwas niedrigere Niveau an Nebenerwerbstätigkeit wie in der Nebenerwerbstätigkeitsumfrage ausgewiesen. Die Quote für Arbeitslose ist nur für Unterstützungsempfänger und somit enger definiert. Sie liegt wesentlich niedriger. Die der Angehörigen liegt mit 12% vergleichsweise hoch. Hierin schlägt sich nieder, daß ein erheblicher Teil der Teilzeitbeschäftigten, der Personen in Berufsausbildung und möglicherweise auch ein Teil der regulär Vollerwerbstätigen (d. h. insbesondere Frauen und Jugendliche) überwiegend von anderen Einkommensquellen leben, obwohl sie entsprechend dem

Tabelle 3: Nebenerwerbsquoten nach dem Mikrozensus 1982 (Wohnbevölkerung 15 Jahre und älter)

	Überwiegender Lebensunterhalt:					Gesamt
	Erwerbstätigkeit	Nicht-erwerbstätig	darunter			
			Arbeitslosenunterstütz.	Rente u. dgl.	Angehörige	
Nebenerwerbstätig	1,8	7,6	1,0	2,8	12,1	4,8
Nicht Nebenerwerbstätig	98,2	92,4	99,0	97,2	87,9	95,2
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
In Tausend	24 769	26 543	883	11 908	13 752	51 313

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4.4.1 und eigene Berechnungen

von uns benutzten Konzept überwiegend erwerbstätig sind. Wir schätzen daher die Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Tabellen 2 und 3 gering ein.

Neben dem Mikrozensus bietet sich auch die Beschäftigtenstatistik (BS) als Datenquelle für Auswertungen zur Nebenerwerbstätigkeit an. Durch den Vergleich von Umfrageergebnissen mit der BS kann ermittelt werden, welcher Teil der Nebenerwerbstätigkeit – rechtmäßig oder unrechtmäßig – nicht bei den Sozialversicherungen gemeldet ist. Auch die Mehrfacherwerbstätigkeit wird von der BS erfaßt, sofern es sich um zwei nebeneinander bestehende Sozialversicherungspflichtige und sozialversicherte unselbständige Beschäftigungsverhältnisse handelt. In die Beschäftigtenstatistik gehen also nur die Zweiterwerbstätigkeiten ein, die die sozialversicherungsrechtliche Geringfügigkeitsgrenze überschreiten. Es ist daher zu erwarten, daß die Mehrfacherwerbstätigkeitsquote in der BS relativ niedrig ist. Es ist allerdings von besonderem Interesse, daß die BS – wie auch der Mikrozensus – Aussagen über die Veränderung der Mehrfacherwerbstätigkeitsquote im Zeitablauf erlaubt. Gleichzeitig ist davon auszugehen, daß Auswertungen der BS – wenn man von konstantem Meldeverhalten ausgeht – einen besonders hohen Grad der Zuverlässigkeit haben (zur Beschäftigtenstatistik als Datenbasis für Auswertungen für Erwerbstätigkeit vgl. auch den Beitrag von *Ulrich Cramer*: Zur Stabilität von Beschäftigung, in diesem Heft).

Die BS weist eine Mehrfachbeschäftigtenquote von ca. 0,25% aus (vgl. Tabelle 3 a). Wichtiger als das erwartungs-

Tabelle 3 a: Umfang der Mehrfachbeschäftigung 1975–81. Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik¹⁾²⁾

	Männer	Frauen	Insgesamt
1975	0,22	0,38	0,28
1976	0,21	0,38	0,28
1977	0,22	0,36	0,27
1978	0,19	0,34	0,25
1979	0,21	0,33	0,25
1980	0,20	0,30	0,24
1981	0,14	0,30	0,20

¹⁾ Anteil der Mehrfachbeschäftigten an den Beschäftigten insgesamt in v H.

²⁾ Die Auswertungen wurden uns freundlicherweise von Mitarbeitern des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit zur Verfügung gestellt.

gemäß niedrige Niveau ist der Tatbestand, daß die Mehrfacherwerbstätigkeit im Zeitverlauf abnimmt. Dies bestätigt die Ergebnisse des Mikrozensus und ist um so bemerkenswerter, als die Kriterien für die Erfassung von Beschäftigungsverhältnissen seit 1978 verschärft wurden (Herabsetzung der Wochenarbeitszeitgrenze auf 15 Stunden und Aussetzung der Dynamisierung der Einkommensgrenze, vgl. *Helberger/Pickard/Thiede* (1985) und *Landenberger* (1985)).

4. Umfang und Struktur der Nebenerwerbstätigkeit von Erwerbstätigen (Mehrfacherwerbstätigkeit)

Während bisher die Gesamtheit aller Nebenerwerbstätigen betrachtet worden ist, beziehen sich alle folgenden Auswertungen und Tabellen ausschließlich auf die Gruppe der überwiegend Erwerbstätigen (ohne Personen in betrieblicher Berufsausbildung), bei denen Nebenerwerbstätigkeit identisch mit Mehrfacherwerbstätigkeit ist.

4.1 Die Struktur der Mehrfacherwerbstätigen

Es ist bekannt, daß bei den erwerbstätigen Männern der Anteil der Teilzeitbeschäftigten sehr gering ist (in unserer Stichprobe 7,2%). Dies entspricht den gesellschaftlichen Rollenverteilungen und -erwartungen. Ihnen zufolge muß der Mann in der Lage sein, eine Familie – zumindest überwiegend – zu ernähren, während Frauen aufgrund der Aufgaben, die sie in Familie und Haushalt in der Regel übernehmen, in reduziertem Umfang Erwerbstätigkeit ausüben. Gleichzeitig war in der Vergangenheit aber ein Anwachsen der Erwerbsorientierung von Frauen zu beobachten. Angesichts dieser Grundmuster ist es von Interesse zu fragen, in welchem Umfang sich Frauen über die Arbeitszeit in ihrem Hauptberuf hinaus in zusätzlicher Nebentätigkeit engagieren. Die Betrachtung der Nebenerwerbstätigkeit von teilzeitbeschäftigten Männern kann ein Licht darauf werfen, welche Funktion Teilzeitarbeit bei männlichen Erwerbstätigen hat. Tabelle 4 zeigt die Nebenerwerbsquoten nach Erwerbsumfang und Geschlecht.

Tabelle 4: Nebenerwerbsquoten von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten, nach Geschlecht in % (Konfidenzintervalle in Klammern)

	Männer	Frauen
Vollzeitbeschäftigte	8,3 (7,4 – 10,2)	6,1 (4,8 – 7,7)
Teilzeitbeschäftigte	49,8 (31,1 – 68,9)	17,7 (14,9 – 21,9)
Gesamt	8,8 (7,9 – 10,9)	9,7 (8,3 – 12,0)

Sowohl bei den Teilzeiterwerbstätigen wie bei den Vollzeiterwerbstätigen sind die Nebenerwerbsquoten der Frauen bemerkenswert hoch. Jede 6. teilzeitbeschäftigte Frau verdient sich noch etwas dazu. Bei den vollzeitbeschäftigten Frauen sind es zwar nur 6%, entscheidend ist hier aber, daß diese Zahl nicht sehr viel niedriger liegt als die der Männer

¹⁸⁾ Konfidenzintervalle für prozentuale Anteilswerte sind F-verteilt und daher nicht symmetrisch. Vergl. u. a. Zöfel (1985), S. 103 ff.

¹⁹⁾ Zu ähnlichen Ergebnissen kommen auch Gijssel/Münstermann (1981), S. 96.

(und – wie an den sich überlappenden Konfidenzintervallen erkennbar ist¹⁸⁾ – sich bei 5% Irrtumswahrscheinlichkeit nicht statistisch signifikant von der der Männer unterscheidet). Das Nebenerwerbengagement der Frauen, insbesondere der Teilzeitbeschäftigten, ist ein Hinweis darauf, daß auch bei den Frauenarbeitsplätzen das Arbeitsangebot der Struktur der Nachfrage nicht entspricht, so daß das inflexible Angebot durch Nebenerwerbstätigkeit ergänzt wird – ein Befund, der auch durch andere Untersuchungen bestätigt wird, welche ergaben, daß ein erheblicher Teil der vollzeitbeschäftigten Frauen gerne weniger als Vollzeit arbeiten würde. Offenbar gibt es einen Mangel an Stellen, die zwischen Voll- und Teilzeitumfang liegen.

Bei den Männern ist jeder 2. Teilzeitbeschäftigte nebenerwerbstätig. Dies liegt signifikant über der Nebenerwerbsquote der teilzeitbeschäftigten Frauen. Allerdings ist das Konfidenzintervall wegen der geringen Fallzahl (14 Fälle) sehr breit, die Höhe der Nebenerwerbstätigkeit der Männer daher mit Vorsicht zu interpretieren. Inhaltlich weist die hohe Quote darauf hin, daß die empirisch ermittelte Teilzeiterwerbstätigkeit bei Männern deren wahren Erwerbsumfang unterschätzt.

Erwerbstätigkeit erfolgt im Kontext des Lebenszyklus der Betroffenen. Dabei können vereinfacht 3 Phasen unterschieden werden, die jeweils rd. zwei Drittel des Erwerbslebens einnehmen: die Berufseinmündungsphase, die Reifephase und die Vorruhestandsphase. Die Berufseinmündungsphase ist typischerweise charakterisiert durch die Suche und das Anstreben von geeigneten Berufspositionen, durch noch niedrige Einkommen und z. T. bereits durch finanzielle Verpflichtungen gegenüber der Familie. In der Reifephase wird normalerweise der Zenit der (relativen) Einkommensposition erreicht, zugleich ist dem gestiegenen Einkommensbedarf der Familie Rechnung zu tragen – ein Einfluß, der sich in der dritten Berufslaufbahnphase abschwächt, einer Zeit, in der auch die Bemühung um weiteren beruflichen Aufstieg allmählich abnimmt.

Betrachtet man vor diesem Hintergrund das zeitliche Profil der Nebenerwerbstätigkeit (Tabelle 5), wird man zu dem Ergebnis gelangen, daß in den relativ höheren Nebenerwerbsquoten der jüngeren Jahrgänge sowie in dem Wiederanstieg der Nebenerwerbsaktivitäten der 40- bis 49jährigen das Wirksamwerden der genannten Motive zum Ausdruck zu kommen scheint.¹⁹⁾

Von besonderem Interesse sind die Zusammenhänge zwischen Nebenerwerbstätigkeit und Hauptberuf. Zwei Gesichtspunkte spielen hierbei vor allem eine Rolle, die sich einerseits auf die Angebots-, andererseits auf die Nachfrage-

Tabelle 5: Altersspezifische Nebenerwerbsquoten

Alter	Nebenerwerbsquote in %	Anteil an den Nebenerwerbstätigen in %
– 19	19,2	6,1
20 – 29	10,0	28,6
30 – 39	8,0	20,9
40 – 49	9,0	27,2
50 – 59	8,4	15,9
60 u. ä.	4,4	1,3
Gesamt	9,1	100,0

Chi-Quadrat: 16,74 p = 0,005

seite beziehen. Der Umfang der Arbeitszeit, die als Nebenerwerbstätigkeit von einem hauptberuflich Erwerbstätigen angeboten wird, hängt ab von

- der Höhe und Gestaltbarkeit der Arbeitszeit im Hauptberuf,
- der Relation zwischen erzieltm Einkommen im Hauptberuf und individuellem Einkommensanspruchsniveau,
- der relativen Höhe der Lohnsätze, die in Haupt- und Nebentätigkeit erzielt werden können. Normalerweise kann hierbei davon ausgegangen werden, daß Nebenerwerbstätigkeit weniger produktiv ist, da sie weniger arbeitsteilig, weniger kapitalintensiv und weniger gut organisiert erbracht wird²⁰). Die Lohnsätze sind daher tendenziell niedriger. Die Möglichkeit von Schwarzarbeit kann Nebentätigkeit dennoch deutlich rentabler machen. Die Schwarzmarktlohnsätze sind allerdings um das Schadensrisiko im Falle des Entdecktwerdens zu korrigieren. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß es nicht allein auf die Nettolöhne ankommt, insofern Erwerbstätige an der Sicherstellung ihrer Sozialversicherung interessiert sind.

Andererseits hängt die Möglichkeit, durch Nebenerwerbstätigkeit Einkommen zu erzielen, auch ab von

- der Verwendbarkeit der eigenen Fähigkeiten auf dem Arbeitsmarkt für Nebenerwerbstätigkeiten, d. h. von der Stärke der Nachfrage nach den Leistungen, für die ein Erwerbstätiger, meist aufgrund der Berufskennntnisse aus dem Hauptberuf kompetent ist.

Mit Hilfe dieser Überlegungen können die berufsspezifischen Unterschiede interpretiert werden. Tabelle 6 zeigt, daß Arbeiter und Beamte überdurchschnittliche Nebenerwerbstätigkeitsniveaus haben, während Nebenerwerbstätigkeit bei Selbständigen deutlich seltener ist. Angestellte und Landwirte haben ein mittleres, aber immer noch unterdurchschnittliches Niveau (bei den Landwirten ist wegen geringer Fallzahlen das Konfidenzintervall allerdings groß).

Angesichts der hohen Arbeitszeiten, die Selbständige typischerweise in ihrem Hauptberuf erbringen und aufgrund der Möglichkeit, ihre Arbeitszeit weitgehend selbst zu beeinflussen sowie ihrer vergleichsweise hohen Einkommen ist ihre niedrige Nebenerwerbsquote nicht überraschend. Erwartungsgemäß überdurchschnittlich ist auch die Quote der Arbeiter. Bei ihnen sind vor allem Nachfrageaspekte bedeutsam. Das Erledigen von Bauarbeiten, das Reparieren von Haushaltsgeräten und Kraftfahrzeugen, das Renovieren von Wohnungen sind Tätigkeiten, auf die viele männliche Arbeiter aus ihrem Hauptberuf spezialisiert sind und bei denen die Bedingungen für das Entstehen einer Nebenerwerbstätigkeitsnachfrage günstig sind. Bei den Arbeiterinnen stehen Reinigungstätigkeiten und das Arbeiten in Gaststätten im Vordergrund. Angestellte können demgegenüber ihre beruflichen Kenntnisse häufig schlechter verwerten.

²⁰) Vergl. u. a. Graß (1984 a), S. 99 ff.

²¹) Ein statistisch signifikanter Zusammenhang (bei 5% Irrtumswahrscheinlichkeit) zwischen Nebenerwerbstätigkeit und persönlichen Nettoeinkommen aus der Haupterwerbstätigkeit, läßt sich erwartungsgemäß auch nicht feststellen.

²²) Das Haushaltsprokopfeinkommen ist als Haushaltsgesamteinkommen, dividiert durch die Anzahl der Haushaltsmitglieder, definiert. In der Nebenerwerbstätigkeitsumfrage wurden nur gruppierte Haushaltseinkommen erfaßt. Den Haushaltsprokopfeinkommen liegen deshalb die jeweiligen Klassenmitten zugrunde. Ein gewisser Informationsverlust ist daher in Kauf zu nehmen. Das Haushaltsgesamteinkommen ist bei nebenerwerbstätigen Personen um die Einkommen aus der Nebenerwerbstätigkeit bereinigt.

Tabelle 6: Der Zusammenhang zwischen Berufskreis und Nebenerwerbstätigkeit

Berufskreis	Nebenerwerbsquote in %	Konfidenzintervall 0,95	Anteil an Nebenerwerbstätigen
Landwirte	7,0	3,1 – 15,6	1,5
Selbständige	3,5	1,9 – 6,1	2,9
Arbeiter	11,6	10,2 – 12,2	51,0
Angestellte	7,1	6,2 – 7,5	32,0
Beamte	12,1	8,3 – 13,5	12,6
Gesamt	9,1		100,0

Chi-Quadrat: 30,28 p = 0,0000

Außerdem haben sie bessere Aufstiegschancen, was die Motivation, sich im Hauptberuf zu engagieren, erhöht. Beamte sind, wie die nähere Analyse zeigt, eine recht heterogene Gruppe. Die hohe Nebenerwerbstätigkeitsquote der Beamten wird stark von der großen Zahl in den untersten beiden Laufbahngruppen – die insbesondere bei Post und Bahn stark vertreten sind – bestimmt. Sie stehen von den Tätigkeitsmerkmalen her den Arbeitern nahe (vgl. Tabelle 9). Andererseits beschäftigt der Staat einen hohen Anteil an Akademikern. Humankapital läßt sich relativ gut und einfach für Nebentätigkeiten verwerten (vgl. die Kategorien Unterricht und Erziehen sowie Soziale Dienstleistungen in Tabelle 9).

Bekanntlich sind rd. die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe in der Bundesrepublik Deutschland „Nebenerwerbsbetriebe“. Angesichts dessen erscheint eine Nebenerwerbsquote bei Landwirten von 7% recht niedrig. Der Begriff „Nebenerwerbsbetrieb“, wie er in der Landwirtschaftspolitik gebraucht wird, ist jedoch anders definiert. Darüber hinaus ist die Landwirtschaft mit 5% der Erwerbstätigen heute nur mehr ein sehr kleiner Sektor. Wenn nur ein relativ kleiner Teil der übrigen Erwerbstätigen eine Tätigkeit in der Landwirtschaft als Nebentätigkeit verrichtet (vgl. Tabelle 8), ergibt sich daraus für die Landwirtschaft bereits ein relativ hoher Bestand an Nebenerwerbsarbeitskräften.

Das überwiegende Motiv, eine Nebenerwerbstätigkeit aufzunehmen, dürfte die Erzielung zusätzlichen Einkommens sein. Eine bezahlte Nebentätigkeit wird dann aufgenommen, wenn das in der Haupterwerbstätigkeit erzielte *Einkommen zur Befriedigung der persönlichen Bedürfnisse*, bzw. zum Unterhalt der Familie nicht ausreicht. Das in der überwiegenden Tätigkeit erzielte Nettoeinkommen eignet sich nicht in jedem Fall als Einflußgröße zur Erklärung der Nebenerwerbstätigkeit. Wichtige Informationen, z. B. über die wirtschaftliche Lage von Familien und/oder Mehrpersonenhaushalten, sind in ihm nicht enthalten.²¹⁾

U. a. diese Informationen berücksichtigt das durchschnittliche Prokopfeinkommen eines Haushalts. Im Fall des Einpersonenhaushalts, sind persönliches Nettoeinkommen und *Haushaltsprokopfeinkommen* i. d. R. identisch. In allen anderen Fällen stellt das Haushaltsprokopfeinkommen das um die Anzahl der Haushaltsmitglieder relativierte Haushaltsgesamteinkommen dar.²²⁾ Besteht ein Zusammenhang zwischen Haushaltsprokopfeinkommen und Nebenerwerbstätigkeit, dann ist zu erwarten, daß die Haushaltsprokopfeinkommen (ohne Einkommen aus Nebenerwerbstätigkeit) in der Gruppe der Nebenerwerbstätigen im Durch-

Tabelle 7: Der Zusammenhang zwischen Haushaltsprokopfeinkommen und Nebenerwerbstätigkeit

DM	Nebenerwerbsquote in %	Anteil an Nebenerwerbstätigen	Anteil an Nicht-Nebenerwerbstätigen
- u. 500	38,0	23,9	3,9
500 - u. 750	11,4	22,4	17,3
750 - u. 1000	10,1	21,2	19,0
1000 - u. 1500	5,1	17,7	32,8
1500 - u. 2000	5,8	11,8	19,2
2000 u. m.	3,7	3,0	7,9
Gesamt	9,1	100,0	100,0

Chi-Quadrat: 233,51 p = 0

schnitt geringer sind als in der Gruppe der Nicht-Nebenerwerbstätigen.

Der Zusammenhang zwischen Haushaltsprokopfeinkommen und Nebenerwerbstätigkeit ist hoch signifikant (Tabelle 7). Die niedrigen Einkommensklassen sind in der Gruppe der Nebenerwerbstätigen wesentlich stärker besetzt als in der Gruppe der Nichtnebenerwerbstätigen. Für die hohen Einkommensklassen gilt das Umgekehrte. Eine Nebenerwerbsquote von 38% in der untersten Einkommensklasse und 3,7% in der höchsten Einkommensklasse zeigt die Stärke dieses Zusammenhangs an. Diese Ergebnisse hängen nicht von etwaigen unterschiedlichen Anteilen von Voll- bzw. Teilzeitbeschäftigten in den einzelnen Gruppen ab. Bei einer gleichzeitigen Kontrolle dieses Merkmals resultieren ähnliche Ergebnisse.

Das Haushaltsprokopfeinkommen wird u. a. durch das persönliche Nettoeinkommen des Befragten, die Anzahl der Personen, die in dem Haushalt des Befragten leben sowie von der Anzahl der Einkommensbezieher in diesem Haushalt determiniert. Wie bereits erwähnt, trägt das persönliche Nettoeinkommen nicht zur Erklärung der Differenzen bei. Bezüglich der Anzahl der Haushaltsmitglieder bzw. der Anzahl der Einkommensbezieher ergeben sich für das Haushaltsprokopfeinkommen zwei gegenläufige Effekte. Einerseits wohnen Nebenerwerbstätige in durchschnittlich großen Haushalten (3,15 Personen) als Nicht-Nebenerwerbstätige (2,85 Personen), c. p. ist das Haushaltsprokopfeinkommen somit in den Haushalten der Nebenerwerbstätigen geringer. Andererseits ist die durchschnittliche Anzahl der Einkommensbezieher in den Haushalten der Nebenerwerbstätigen größer (1,98) als in den Haushalten der Nicht-Nebenerwerbstätigen (1,78).²³⁾ Das deutet c. p. auf im Durchschnitt höhere Prokopfeinkommen in den Haushalten der Nebenerwerbstätigen hin. Entscheidend ist jedoch u. a. auch die Höhe der übrigen Einkommen.²⁴⁾

²³⁾ Die Unterschiede zwischen durchschnittlicher Haushaltsgröße und durchschnittlicher Anzahl der Einkommensbezieher sind jeweils signifikant (0,95 Konfidenzintervalle).

²⁴⁾ Dieser Sachverhalt konnte mangels Informationen nicht überprüft werden.

²⁵⁾ Zur Theorie der Zeitallokation vgl. u. a. Becker (1965).

²⁶⁾ 17 Tätigkeitsbezeichnungen wurden vom Interviewer mittels einer Liste vorgegeben, Ergänzungen der Befragten waren möglich.

²⁷⁾ Bei Nennungen wie Betriebsratsmitglied oder Ortsvorsteher als Nebenerwerbstätigkeiten sind vermutlich die Aufwandsentschädigungen als Entlohnung gemeint.

Ist der Gesamtnutzen eines Individuums abhängig von Einkommen und Freizeit, dann ergibt sich die zur Erzielung des Einkommens benötigte Arbeitszeit aus der Differenz der insgesamt zur Verfügung stehenden Zeit (Jahr, Woche) und der Freizeit.²⁵⁾ Gehen überwiegend erwerbstätige Personen einer Nebenerwerbstätigkeit nach, dann muß die hierfür aufgewendete Arbeitszeit entweder eine verkürzte Arbeitszeit in der Haupterwerbstätigkeit oder eine Verkürzung der Freizeit zur Folge haben. Eine Kombination aus beidem ist denkbar. Operationalisiert man den Begriff Arbeitszeit als die durchschnittlich in der Woche geleisteten Arbeitsstunden in der Haupterwerbstätigkeit, dann müßten Unterschiede zwischen Nebenerwerbstätigen und Nichtnebenerwerbstätigen feststellbar sein. Das trifft allerdings nur dann zu, wenn die für die Nebenerwerbstätigkeit aufgewendete Arbeitszeit nicht ausschließlich durch Substitution von Freizeit zur Verfügung gestellt wird.

Die durchschnittlich in der Haupterwerbstätigkeit geleistete Wochenarbeitszeit ist bei Nebenerwerbstätigen um eine Stunde geringer. Für die Gruppe der Vollzeitbeschäftigten ist dieser Unterschied schwach signifikant. Nebenerwerbstätige Vollzeitbeschäftigte arbeiten im Durchschnitt 41,3 Stunden in der Woche, während nichtnebenerwerbstätige Vollzeitbeschäftigte 42,3 Stunden arbeiten. Der ebenfalls ca. eine Stunde betragende Unterschied in der Gruppe der Teilzeitbeschäftigten, ist aufgrund sich überlappender Konfidenzintervalle als nicht signifikant zu bewerten.

4.2 Tätigkeitsbereiche der Mehrfacherwerbstätigen

Eine differenzierte Übersicht über die von den Nebenerwerbstätigen angegebenen Tätigkeitsfelder gibt Tabelle 8²⁶⁾. Die Zuordnung der Tätigkeitsfelder zu den Wirtschaftsbereichen Landwirtschaft, Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen folgt weitgehend der Klassifizierung der Wirtschaftsbereiche nach der Systematik des Statistischen Bundesamts für die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung.

Die am häufigsten ausgeübten Tätigkeiten sind bei den Männern die landwirtschaftlichen Tätigkeiten, Tätigkeiten im Baubereich sowie handwerkliche Arbeiten. Handwerkliche Arbeiten werden von jedem dritten männlichen Nebenerwerbstätigen ausgeübt. Die Nebentätigkeiten der Frauen konzentrieren sich vor allem in den Bereichen Pflege und Betreuung, Gastronomische Tätigkeiten sowie Reinigungstätigkeiten. Schon an dieser Stelle wird zweierlei deutlich: Erstens, die im Bereich der Haupterwerbstätigkeit zu beobachtende geschlechtsspezifische Rollenverteilung setzt sich in der Nebenerwerbstätigkeit fort. Zweitens ist zu beobachten, daß ein Großteil der Nebentätigkeiten auf handwerklich-manuelle Arbeiten, bzw. Dienstleistungen mit geringen Qualifikationsanforderungen entfällt. Knapp 60% der Nebenerwerbstätigen sind in diesen Bereichen tätig. Die übrigen aufgeführten Bereiche nehmen im Gegensatz dazu, quantitativ betrachtet, eine eher untergeordnete Stellung ein.²⁷⁾

Der aufgrund seiner vielfältigen Tätigkeitsbezeichnungen sehr unübersichtliche Dienstleistungsbereich läßt sich zu drei Gruppen zusammenfassen: Handel, soziale Dienstleistungen und sonstige Dienstleistungen. Als soziale Dienstleistungen werden hier vor allem Pflege und Betreuung sowie Unterricht und Erziehen verstanden. Die Qualifikationsanforderungen dürften bei den sozialen Dienstleistungen insgesamt höher sein als bei den sonstigen Dienstleistungen. Von den Nebenerwerbstätigen insgesamt sind mehr als die Hälfte im Dienstleistungsbereich tätig. Im produzierenden

Tabelle 8: Tätigkeitsfelder der ersten bezahlten Nebentätigkeit nach Wirtschaftsbereichen und Häufigkeit

Tätigkeitsbereich	n	Erwerbs-tätige %	Männer in %	Frauen in %
<i>Landwirtschaft insgesamt</i>	38	12,3	15,7	6,2
darunter:				
Landwirtschaftliche Tätigkeiten	32	10,5	14,8	2,8
Gartenarbeit	4	1,3	0,7	2,3
Nebenerwerbslandwirt	2	0,6	0,3	1,1
<i>Produzierendes Gewerbe insgesamt</i>	108	35,8	49,3	11,8
darunter:				
Handwerkliche Arbeiten	58	19,3	30,1	–
Tätigkeiten im Baubereich	41	13,7	18,4	5,3
Herstellen von Gütern	9	2,9	0,8	6,5
<i>Dienstleistungen insgesamt</i>	156	51,9	35,0	82,0
darunter:				
Pflege und Betreuung	24	7,9	4,0	15,0
Reinigungstätigkeiten	22	7,3	1,3	17,9
Gastronomische Tätigkeiten	16	5,4	2,4	10,9
Unterricht und Erziehen	16	5,2	4,0	7,3
Bürotätigkeit	16	5,2	5,7	4,5
Vertretertätigkeiten	15	5,1	6,3	3,0
Fahrer, Bote etc.	14	4,8	2,5	8,7
Verkaufen	8	2,5	1,4	4,6
Hausmeisterstellung	6	2,1	2,2	1,8
Schriftsteller u. ä.	5	1,8	2,4	0,7
Dienstleistungen im Haushalt	5	1,5	–	4,3
Beratungstätigkeit	3	0,9	0,6	1,3
Partnervermittlung	2	0,6	1,0	–
Ortsvorsteher	2	0,5	0,8	–
Aushilfe Friseur	1	0,5	–	1,3
Aushilfe im Geschäft	1	0,2	–	0,5
Betriebsratsmitglied	1	0,1	–	0,4
<i>Sonstige Tätigkeiten</i>	1	0,3	0,4	–
<i>Gesamt</i>	302	100,0	100,0	100,0

Chi-Quadrat: 62,2 p = 0,000²⁸⁾

den Gewerbe arbeiten 36%, in der Landwirtschaft 12% der Nebenerwerbstätigen. Die männlichen Nebenerwerbstätigen sind überwiegend im produzierenden Gewerbe tätig. Hier wiederum entfällt der größte Anteil auf die handwerklichen Tätigkeiten, gefolgt von den Tätigkeiten im Baubereich. Nebenerwerbstätigkeiten in der Form von Herstellen von Gütern sind dagegen bei den Männern von untergeordneter Bedeutung. Von den männlichen Nebenerwerbstätigen im Dienstleistungsbereich (insgesamt 35%) üben die

²⁸⁾ Dieser Chi-Quadratwert bezieht sich nur auf den Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und den 3 Wirtschaftsbereichen.

²⁹⁾ Dieser Zusammenhang kann bedauerlicherweise mangels Informationen nicht überprüft werden.

meisten eine der sonstigen Dienstleistungen aus. Insgesamt 8% der Männer sind im Bereich der sozialen Dienstleistungen tätig.

Nebenerwerbstätige Frauen arbeiten überwiegend im Dienstleistungsbereich. Nur jede fünfte von ihnen ist in den Bereichen Landwirtschaft bzw. produzierendes Gewerbe tätig. Die am häufigsten ausgeübten Tätigkeiten sind sonstige Dienstleistungen mit 54,7%, gefolgt von den sozialen Dienstleistungen mit 22,3%. Von den sonstigen Dienstleistungen entfallen die Hälfte auf Reinigungsarbeiten und gastronomische Tätigkeiten.

Aufschluß über den Zusammenhang von Berufskreis (Haupterwerbstätigkeit) und Nebenerwerbstätigkeit gibt Tabelle 9. Untersucht werden ausschließlich die Merkmalsausprägungen Arbeiter, Angestellte und Beamte. Auf die Einbeziehung der Landwirte und Selbständigen wird wegen der geringen Besetzungszahlen (insgesamt 14 Nebenerwerbstätige) verzichtet.

Tabelle 9: Der Zusammenhang zwischen dem Tätigkeitsbereich der Nebenerwerbstätigkeit und dem Berufskreis der überwiegenden Tätigkeit

Bereich	Arbeiter in %	Angestellte in %	Beamte in %
Landwirtschaft	17,1	4,7	4,0
Produzierendes Gewerbe	53,1	14,4	26,1
– Güterherstellung	4,2	2,3	–
– Handwerk	30,4	5,4	14,6
– Baubereich	18,6	6,7	11,5
Dienstleistungen	29,8	81,0	70,0
– Handel	2,5	3,5	–
– Sozialer Bereich	4,1	12,4	49,1
– Sonstige	23,2	65,1	20,9
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Chi-Quadrat: 90,0 p = 0,000

Der Zusammenhang zwischen Berufskreis und Nebentätigkeitsbereich ist stark ausgeprägt. Die Bereichsstrukturen von nebenerwerbstätigen Arbeitern auf der einen sowie die der Angestellten und Beamten auf der anderen Seite unterscheiden sich erheblich voneinander. Nebenerwerbstätige Arbeiter sind überwiegend im produzierenden Gewerbe tätig, während bei Angestellten und Beamten eindeutig der Dienstleistungsbereich dominiert. Die am häufigsten ausgeübten Tätigkeiten der Arbeiter sind handwerklicher Art. Angestellte sind überwiegend im Bereich der übrigen Dienstleistungen, Beamte im Bereich der sozialen Dienstleistungen tätig. Zwei Drittel der von den Beamten im Bereich der sozialen Dienstleistungen ausgeübten Tätigkeiten entfallen auf Unterrichten und Erziehen.

Es stellt sich die Frage, inwieweit diese Ergebnisse auf den Zusammenhang zwischen dem Wirtschaftsbereich (Berufsbereich) der Haupterwerbstätigkeit und dem Wirtschaftsbereich der Nebenerwerbstätigkeit zurückzuführen sind.²⁹⁾ Handwerklich und manuell tätige Personen dürften überwiegend der Gruppe der Arbeiter, Personen mit Lehr- und Erziehungsaufgaben überwiegend der Gruppe der Beamten zuzurechnen sein. Zumindest für diese Gruppen ist daher ein Zusammenhang zwischen Haupt- und Nebentätigkeit zu vermuten.

4.3 Der zeitliche Umfang der Mehrfacherwerbstätigkeit

Der zeitliche Umfang der Mehrfachbeschäftigung kann u. a. in vier Dimensionen beschrieben werden:

- Anzahl der Tage im Monat, an denen die Nebenerwerbstätigkeit ausgeübt wurde;
- Anzahl der Stunden, die an diesen Tagen zur Ausübung der Nebenerwerbstätigkeit aufgewendet wurden;
- Anzahl der Stunden pro Woche, an denen die Nebenerwerbstätigkeit ausgeübt wurde;
- Anzahl der Stunden pro Monat, an denen die Nebenerwerbstätigkeit ausgeübt wurde.

Diese Größen können aus den Angaben, die bei den Nebenerwerbstätigen erhoben wurden, errechnet werden.³⁰⁾ Wie die Nebenerwerbszeiten im Tages- und Wochenverlauf liegen, wurde nicht erfragt.

Tabelle 10 zeigt, daß der zeitliche Umfang der Nebenerwerbstätigkeit eher gering ist. Das gilt für alle Dimensionen. Jeweils die ersten Klassen sind weitaus am stärksten besetzt. Knapp zwei Drittel aller Nebenerwerbstätigen arbeiten bis zu fünf Tagen im Monat. Jeder zweite Nebenerwerbstätige arbeitet an den Tagen, an denen er dieser Tätigkeit nachgeht

Tabelle 10: Zeitlicher Umfang der Nebenerwerbstätigkeit

Tage im Monat	Erwerbstätige %	Vollzeitbeschäftigte %	Teilzeitbeschäftigte %
- u 5	66,6	71,8	50,4
5 - u 10	16,9	15,4	21,5
10 - u 15	8,9	9,1	8,1
15 - u 20	1,5	-	6,2
20 u m	6,2	3,7	13,9

Stunden pro Tag	Chi-Quadrat: 28,32 p = 0,000		
- 3	49,7	44,1	66,8
4 - 6	33,3	36,7	22,7
7 - 9	6,0	6,5	4,5
10 u m	11,0	12,7	5,9

Stunden pro Woche	Chi-Quadrat: 11,48 p = 0,009		
- u 5	69,8	73,1	60,0
5 - u 10	18,7	19,1	17,4
10 - u 15	5,6	3,7	11,3
15 - u 20	1,6	1,3	2,8
20 u m	4,2	2,8	8,5

Dimension	Chi-Quadrat: 11,97 p = 0,018 Mittelwerte und Konfidenzintervalle		
Tage/Monat	5,4 (0,7)	4,6 (0,7)	7,9 (1,8)
Std./Tag	4,6 (0,4)	4,9 (0,5)	3,8 (0,7)
Std./Woche	4,9 (0,7)	4,4 (0,7)	6,6 (1,9)
Std./Monat	21,4 (3,1)	19 (3,1)	28,7 (8,1)

³⁰⁾ Die Fragen zum zeitlichen Umfang der Nebenerwerbstätigkeit lauteten im einzelnen: „An wievielen Tagen sind Sie insgesamt in den letzten drei Monaten diesen Tätigkeiten nachgegangen?“ und „Wieviele Stunden haben Sie an diesen Tagen durchschnittlich für diese Nebentätigkeiten aufgewendet?“

³¹⁾ Vergl. dazu: Autorengemeinschaft (1985), Tabellenanhang.

bis zu drei Stunden. 70% der Nebenerwerbstätigen gehen bis zu fünf Stunden in der Woche ihrer Nebentätigkeit nach. Teilzeitbeschäftigte Nebenerwerbstätige sind durchschnittlich an mehr Tagen im Monat nebensächlich als vollzeitbeschäftigte Nebenerwerbstätige. An den Tagen, an denen Vollzeitbeschäftigte einer Nebenerwerbstätigkeit nachgehen, arbeiten sie jedoch im Durchschnitt länger als Teilzeitbeschäftigte. Für den Unterschied in der Monatsgesamtarbeitszeit zwischen nebenerwerbstätigen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ergeben sich damit zwei gegenläufige Effekte, von denen der erste den stärkeren Einfluß ausübt, so daß Teilzeitbeschäftigte im Durchschnitt mehr Stunden im Monat als Vollzeitbeschäftigte nebenerwerbstätig arbeiten.

Ähnliche Ergebnisse ergeben sich der Tendenz nach auch bei einer geschlechtsspezifischen Differenzierung. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß 80% der teilzeitbeschäftigten Nebenerwerbstätigen Frauen sind. Der Zusammenhang zwischen Geschlecht und zeitlichem Umfang der Nebenerwerbstätigkeit, ist bei einer Analyse nur der Vollzeitbeschäftigten nicht signifikant.

Die in Mehrfacherwerbstätigkeit durchschnittlich im Monat geleistete Gesamtarbeitszeit, differiert zwischen den Tätigkeitsbereichen (Tabelle 11).

Das durchschnittliche Arbeitsvolumen ist in der Landwirtschaft mit 32,4 Stunden im Monat am größten. Es folgen die Bereiche übrige Dienstleistungen, soziale Dienstleistungen, Bau, Handwerk und Handel. Unter Einbeziehung von Konfidenzintervallen hat diese Reihenfolge nur beschränkt Gültigkeit. Signifikante Unterschiede in der Monatsgesamtarbeitszeit sind dann nur noch für die Bereiche Handwerk, Bau sowie für die Dienstleistungsbereiche feststellbar. Die monatliche Gesamtarbeitszeit ist danach im Handwerk mit nur 11 Stunden am geringsten. Dieses Ergebnis ist überraschend. Gerade für diesen Bereich wird von der öffentlichen Meinung oft ein höheres Arbeitszeitvolumen vermutet. Inwieweit das Ergebnis für diesen Bereich, in dem – wie auch im Baubereich – allgemein ein relativ großer Schwarzarbeitsanteil vermutet wird, aufgrund bewußt falscher Angaben systematisch untererfaßt wurde, kann von uns nicht überprüft werden.

Insgesamt kann der zeitliche Umfang der Mehrfachbeschäftigung als gering eingestuft werden. Das wird auch deutlich, wenn man das von den befragten Erwerbstätigen insgesamt geleistete Arbeitsvolumen (Arbeitsstunden in der Haupt- und Nebenerwerbstätigkeit) mit dem Arbeitsvolumen der Nebenerwerbstätigkeit vergleicht. Von insgesamt 6,97 Millionen Arbeitsstunden wurden 220 000 – oder 3,2% – in der Nebenerwerbstätigkeit geleistet. Dieses Verhältnis hat begrenzt auch für die Bundesrepublik Deutschland Gültigkeit. Das hochgerechnete Arbeitsvolumen der Nebenerwerbstätigkeitsumfrage überschätzt das vom IAB vorläufig für die Bundesrepublik Deutschland berechnete Arbeitsvolumen um 12%³¹⁾. Oft geäußerte Vermutungen, daß Neben-

Tabelle 11: Durchschnittliche Gesamtmonatsarbeitszeit in Stunden nach Tätigkeitsbereichen in Mehrfacherwerbstätigkeit

Bereich	Std./Monat	0,95 Intervall
Landwirtschaft	32,4	18,9 – 46,4
Handwerk	11,15	8,3 – 14
Bau	19,12	13,8 – 24,4
Handel	12,7	3,2 – 22,1
Soziale Dienstl.	19,9	9,8 – 29,9
Sonstige Dienstl.	24,2	19 – 29,4

erwerbstätigkeit einen großen zeitlichen Umfang hat, lassen sich anhand des vorliegenden Datenmaterials nicht bestätigen.

4.4 Der materielle Umfang der Mehrfacherwerbstätigkeit

Der materielle Umfang gehört sicher zu den interessantesten Aspekten der Nebenerwerbstätigkeit. Für die Operationalisierung des Begriffs materieller Umfang kommen die Stundenlöhne und das Monatseinkommen in Frage. Neben den Vergütungen monetärer Art, sind auch andere Formen der materiellen Vergütung denkbar, etwa Naturalien oder die Zubilligung bestimmter Rechte. I. d. R. ist die Vergütung jedoch monetärer Art. Nur 8,4% der Nebenerwerbstätigen insgesamt, erhielten nicht-monetäre Vergütungen. In der folgenden Analyse sind ausschließlich Geldeinkommen berücksichtigt. Die Größen Monatseinkommen und Stundenlohn sind aus den Angaben der Befragten generiert.³²⁾ Dabei können nicht alle verfügbaren Informationen Berücksichtigung finden, da bei bestimmten Kombinationen von Einkommensangaben Informationen zu den zeitlichen Dimensionen benötigt werden.³³⁾

Wie sich zeigen wird, spiegelt der materielle Umfang der Nebenerwerbstätigkeit die „schillernde“ Vielfalt dieses Bereichs ab. Tabellenanalysen mit gruppierten Daten allein können diesen Sachverhalt nicht hinreichend beschreiben. Die Auswertung zusätzlicher Informationen wie Mittelwert, Spannweite, Variationskoeffizienten und Konfidenzintervallen ist aus diesem Grund unerlässlich. Einen Überblick über die in der Nebenerwerbstätigkeit realisierten Einkommen gibt Tabelle 12.

Was sich schon bezüglich des zeitlichen Umfangs der Nebenerwerbstätigkeit andeutete, läßt sich auch für den materiellen Umfang feststellen. Er ist eher gering. 70% der durch Nebenerwerbstätigkeit verdienten Einkommen betragen weniger als 300 DM im Monat. Das Durchschnittseinkommen liegt bei 250 DM. Die Streuung der Einkommen um den Mittelwert ist allerdings beachtlich. Sehr geringe

Tabelle 12: Monatseinkommen aus Nebenerwerbstätigkeit

DM pro Monat	Erwerbstätige %	Vollzeitbeschäftigte %	Teilzeitbeschäftigte %
-100	31,2	32,8	27,1
100-200	24,8	22,7	30,4
200-300	13,1	14,0	10,7
300-500	15,6	14,5	18,6
500 u. m.	15,3	16,1	13,2
Gesamt	100,0	100,0	100,0
Mittelwert	254,49	247,60	273,12
+/-	34,61	36,93	82,08
Variationsk.	109,41	102,37	123,88
Spannweite	2-3000	2-1500	21-3000
n	251	183	68

Chi-Quadrat: 2,9 p = 0,575

³²⁾ Frage zum materiellen Umfang der Nebenerwerbstätigkeit: „Wieviel haben Sie mit diesen Nebentätigkeiten in den letzten 3 Monaten insgesamt verdient? Geben Sie bitte entweder Ihren Stundenlohn oder Ihren Monatsverdienst oder das gesamte Einkommen aus Nebentätigkeit für diese 3 Monate an, und zwar nur das Geldeinkommen, ohne andere Vergütung“.

³³⁾ Insgesamt konnten für 83% der Mehrfacherwerbstätigen Einkommensgrößen berechnet werden.

Einkommen sind ebenso vertreten wie relativ hohe Einkommen. Das minimale Einkommen beträgt 2 DM, das maximale Einkommen 3000 DM im Monat.

Die Einkommensstrukturen von vollzeit- und teilzeitbeschäftigten Nebenerwerbstätigen unterscheiden sich nicht signifikant voneinander. Auch bei den Durchschnittseinkommen sind kaum Unterschiede festzustellen. Zwar liegt das Durchschnittseinkommen der Teilzeitbeschäftigten um knapp 30 DM über dem der Vollzeitbeschäftigten, unter Berücksichtigung von Zufallsschwankungen, ist dieser Unterschied aber nicht signifikant.

Der Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und Voll- bzw. Teilzeitbeschäftigung ist ausgeprägter und interessanter (Tabelle 13). Teilzeitbeschäftigte nebenerwerbstätige Männer haben das im Durchschnitt geringste Monatseinkommen aus Nebenerwerbstätigkeit. Gegenüber den vollzeitbeschäftigten Männern und den teilzeitbeschäftigten Frauen ist dieser Unterschied signifikant. Vollzeitbeschäftigte Männer beziehen also ein durchschnittlich höheres Einkommen aus Nebenerwerbstätigkeit als teilzeitbeschäftigte Männer. Dieses Ergebnis ist umso erstaunlicher, als es tendenziell plausible Überlegungen auf den Kopf stellt. Gerade bei den teilzeitbeschäftigten Männern hätte ein höherer materieller Umfang vermutet werden können. Die Einkommensunterschiede zwischen vollzeit- und teilzeitbeschäftigten Frauen sind nicht signifikant, tendenziell scheinen jedoch die Einkommen der teilzeitbeschäftigten Frauen höher zu sein.

Einen um Arbeitszeitunterschiede bereinigten Überblick über die Einkommen aus Nebenerwerbstätigkeit geben Stundenlöhne (Tabelle 14). Der durchschnittliche in der Nebenerwerbstätigkeit erzielte Stundenlohn liegt bei 16,30 DM. Die Spannweite der Stundenlöhne insgesamt ist beachtlich. Sie reicht von 0,42 DM bis 200 DM. Aufgrund dieser zunächst nicht plausibel erscheinenden Extremwerte wurden Einzelfallüberprüfungen durchgeführt. Diese ergaben, daß derartige Extremwerte durchaus der Realität entsprechen können. Extrem hohe Stundenvergütungen sind z. B. durch eine prozentuale Beteiligung bei Abschlüssen von Bausparverträgen oder Versicherungspolizen erklärbar. Niedrige Stundenlöhne sind bei Tätigkeiten, die nur durch eine Aufwandsentschädigung vergütet werden, vorstellbar (In wie weit solche Tätigkeiten als Nebenerwerbstätigkeiten gelten, ist allerdings fraglich).

Frauen erzielen einen im Durchschnitt geringeren Stundenlohn als Männer. Nur 20% der Männer verdienen Stundenlöhne unter 10 DM. Bei den Frauen beträgt dieser Anteil 50%. Der relative Lohnrückstand der Frauen gegenüber den Männern (Männer haben ca. 50% höhere Löhne in der Nebenerwerbstätigkeit) entspricht jedoch recht genau den Lohn Differenzen, welche für Haupterwerbstätigkeiten gültig sind.

Tabelle 13: Durchschnittliche Monatseinkommen aus Nebenerwerbstätigkeit von überwiegend Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten nach Geschlecht (0,95 Konfidenzintervalle in Klammern)

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Männer	258,98 (215,94 – 301,16) n = 150	107,16 (62,81 – 151,50) n = 13
Frauen	195,68 (128,56 – 262,78) n = 33	310,80 (212,75 – 408,87) n = 55

Tabelle 14: Stundenlöhne aus Nebenerwerbstätigkeit

DM pro Stunde	Erwerbstätige %	Männer %	Frauen %
- 5	7,4	7,1	7,9
5- 8	12,7	3,9	28,5
8-10	10,2	9,2	11,9
10-12	21,0	24,9	14,1
12-15	10,7	12,9	6,6
15 u. m.	38,1	42,0	31,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0
Mittelwert	16,26	18,64	11,98
+/-	2,56	3,82	1,82
Variationsk.	127,02	132,19	73,05
Spannweite	0,42/200	0,42/200	1,70/50

Chi-Quadrat: 35 p = 0,000

Die Qualifikation der nebenerwerbstätigen Personen kann offensichtlich zur Erklärung der Lohnstruktur beitragen. Tabelle 15 zeigt die Durchschnittslöhne, differenziert nach dem zuletzt erreichten Bildungsabschluß. Der Einfluß der unterschiedlichen Verteilung der Geschlechter wurde durch eine entsprechende Gewichtung neutralisiert. Betrachtet man nur die jeweiligen Mittelwerte, dann steigen die Stundenlöhne mit steigendem Bildungsabschluß. Die Differenz ist aber nur beim Übergang von Volksschule ohne zur Volksschule mit abgeschlossener Berufsausbildung signifikant. Der durchschnittliche Stundenlohn von Nebenerwerbstätigen mit abgeschlossener Berufsausbildung liegt um fast 10 DM höher als bei Nebenerwerbstätigen ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Anscheinend ist die abgeschlossene Berufsausbildung eine wesentliche Determinante der Lohnhöhe. Obwohl der Abschluß eines mittleren Bildungsniveaus i. d. R. als Qualifikation höher einzustufen ist als ein Volksschulabschluß, liegt der durchschnittliche Stundenlohn dieses Personenkreises um knapp 6 DM unter dem der Personen mit Volksschule und abgeschlossener Berufsausbildung.

Tabelle 15: Stundenlöhne in der Nebenerwerbswirtschaft und Qualifikation. Geschlechtsneutralisierende Gewichtung

Abschluß	n	DM/ Stunde	0,95 Intervall	Variationskoeffizient
Volksschule o Ba	46	8,90	7,47 - 10,31	53,86
Volksschule m Ba	141	19,06	14,98 - 23,16	128,50
Mittl. Bildungsniv.	52	13,58	10,08 - 17,08	92,70
Universität u. ä.	13	22,01	8,74 - 35,29	97,72

Literaturverzeichnis

Aberle, H. J., Eggenberger, E. (1979), Die Problematik der Schwarzarbeit aus wirtschaftlicher Sicht, in: *Wirtschaft und Verwaltung*, Heft 4/1979, S. 193 - 213.

Alden, J. (1977), The Extent and Nature of Double Jobholding in Great Britain, in: *Industrial Relations*, Vol. 8, S. 14 ff.

Alden, J. (1978), Nature and Extent of Moonlighting in Britain, mimeo: SSRC Labour Studies Group, London.

Alden, J., S. K. Saha (1978), An Analysis of Second Jobholding in the EEC, in: *Regional Studies*, Vol. 12, S. 639 ff.

Alden, J., R. Spooner (1982), *Multiple Job Holders*, Eurostat, Luxembourg 1982.

Atitorengeinschaft (1985), Zur Arbeitsmarktentwicklung 1984/85: Entwicklungstendenzen und Strukturen, in: *MittAB* 1/1985.

Becker, B. (1985), Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1984, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 4/1985, S. 282 ff.

Becker, G. S. (1965), A Theory of the Allocation of Time, in: *The Economic Journal* 9/1965.

Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (1984), Daten zur Einkommenssituation im Alter, Band I. Forschungsbericht: Sozialforschung 118, München 1984.

Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (1983), Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. 10. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, Schriftenreihe: Hochschule 46, Bad Honnef 1983.

Eurostat (1978), Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte, Luxembourg 1978.

Graß, R.-D. (1984 a), Ausweichwirtschaft - Abgrenzungen, Ausprägungen, Ausmaße, Frankfurt/M. u. a. 1984.

Graß, R.-D. (1984 b), Schattenwirtschaft - II. Teil: Über die Verfahren, Schattenwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland zu schätzen, in: *MittAB* 3/1984.

Gijssel, P., J. Münstermann (1981), *Der verschleierte Arbeitsmarkt in ausgewählten Ländern der EG*, Dortmund 1981.

Helberger, C., I. Merz, H. Schneider (1985), *Nebenerwerbstätigkeitsumfrage 84*, Dokumentation, Frankfurt/M. 1985.

Helberger, Chr., St. Pickard, R. Thiede (1985), Nichtkonventionelle Formen der Erwerbstätigkeit als Problem des sozialen Sicherungssystems - eine theoretische und empirische Untersuchung am Beispiel der Alterssicherung in der alternativen Wirtschaft, in: *Finanzarchiv* 43 (1985), S. 271 - 306.

Institut für Demoskopie Allensbach (1975), *Freizeitarbeit 1974 - Eine Stichtagsuntersuchung*, Allensbach 1975.

Landenberger, M. (1985), Aktuelle sozialversicherungsrechtliche Fragen zur flexiblen Arbeitszeit und Teilzeitbeschäftigung, in: *Zeitschrift für Sozialreform* 31 (1985), S. 321 - 335 und 393-415.

Marschall, D. (1983), *Bekämpfung illegaler Beschäftigung - Schwarzarbeit, illegale Ausländerbeschäftigung und illegale Arbeitnehmerüberlassung*, München 1983.

Naegel, G. (Bearb.) (1983), Arbeitnehmer in der Spätphase ihrer Erwerbstätigkeit, Forschungsbericht: Sozialforschung 91, Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1983.

Schäfer, D., P. Wittmann (1985), Zur Abgrenzung und Erfassung der Schattenwirtschaft, in: *Wirtschaft und Statistik* Heft 8/1985.

Schräge, H. (1984), Schattenwirtschaft - Abgrenzung, Definition, Methoden der quantitativen Erfassung, in: *Schäfer, W. (Hrsg.) (1984), Schattenökonomie - Theoretische Grundlagen und wirtschaftspolitische Konsequenzen*, S. 11 - 38, Göttingen 1984.

Sekscenski, E. S. (1980), Womens Share of Moonlighting nearly doubles during 1969-1979, in: *Monthly Labor Review*, Vol 103, S. 36 ff.

Shishko, R., B. Rostker (1976), The Economics of Multiple Job Holding, in: *American Economic Review*, Vol 66, S. 298 ff.

Sperling, H., L. Herberger (1963), Erwerbstätigkeit und Lebensunterhalt, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 3/1963, S. 137 ff.

Spitzer, H. (Hrsg.) (1985), *Mehrfachbeschäftigung im ländlichen Raum*, Hamburg 1985.

Statistisches Bundesamt, *Statistisches Jahrbuch* (verschiedene Jahrgänge), Stuttgart u. a., Fachserie I, Reihe 4.1.1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit (verschiedene Jahrgänge), Stuttgart u. a.

Zöfel, P. (1985), *Statistik in der Praxis*, Stuttgart 1985.